

CURT

**CURT STADTMAGAZIN MÜNCHEN #63 // MÄRZ - MAI 2010**

**DIE NACKT-AUSGABE**



**volks  
theater**

Münchner Volkstheater GmbH  
Theater der Stadt München  
Brienner Str. 50 | 80333 München



**AB 19. MÄRZ 10**

**KARTEN 089.5 23 46 55 [www.muenchner-volkstheater.de](http://www.muenchner-volkstheater.de)**

**I HIRED A  
CONTRACT  
KILLER**

**VON AKI KAURISMÄKI / REGIE: BETTINA BRUINIER**

**BÜHNE: MARKUS KARNER / KOSTÜME: JUSTINA KLIMCZYK**

# VORWORT

Diesen Winter wurde ich von einem Auto angefahren. Ich stand auf dem Gehweg vor einem Zebrastreifen und wollte den Fahrer noch vorbeilassen, da fuhr er mich einfach um. Ich kann mir nicht so recht erklären, wie man einen auf einem Gehweg stehenden Fußgänger überfahren kann, aber es geht. Vielleicht gibt es Spezialkurse der Autofahrerpartei, in denen man das lernen kann. Der Fahrer hat sich wahrscheinlich irgendwie provoziert gefühlt, das kommt schließlich mal vor, man muss da wohl Verständnis aufbringen. Ich habe von der ganzen Sache eigentlich wenig mitbekommen, nur das heranfahrende Auto, ein Hupen, einen Knall und weg war ich. Schwärze ...

Als ich die Augen öffnete, stand ich in einem Park vor einem goldenen Zaun mit einem Tor darin. Hinter dem Zaun wuchsen allerlei Pflanzen, von denen ich die meisten noch nie gesehen hatte. Wunderschön, die ganze Szenerie. Das Tor ging auf und – was soll ich sagen, es klingt jetzt wie ein Klischee – ein Mann kam raus, bei dem auf den ersten Blick klar war, es handelt sich um den lieben Gott. Ich fragte zur Sicherheit aber noch mal nach. „Wo bin ich hier? Was mache ich hier? Und wer sind Sie?“ Der Mann lächelte mild und antwortete „Thomas. Du weißt, wer ich bin. Und du weißt auch, wo wir hier sind. Ich bin (und ich schwöre, er machte eine kleine Pause, um den Effekt zu verstärken) ... Gott.“ Ich erschauerte. „Du bist überfahren worden“, stellte Gott fest. Ich nickte stumm und als ich an mir herunterblickte, um meine Verletzungen zu begutachten, merkte ich, dass ich völlig nackt war. „Wo sind meine Klamotten? Warum bin ich nackt? Bin ich tot?“ „Beruhige dich, Thomas. Da waren überall Reifenspuren auf deinen Sachen, das sieht nicht so gut aus hier. Und wir hatten gerade nichts in deiner Größe da, also bist du halt nackt. Aber sei beruhigt, ich habe dich ja geschaffen, ich weiß wie du aussiehst. Und außerdem stehe ich mehr auf Jungfrauen, mach dir keine Sorgen.“ „Ja und? Muss ich jetzt hier bleiben, oder was? Ich wollte im Frühjahr meinen ersten Baum pflanzen, echt jetzt!“ „Thomas ... (schon wieder diese Kunstpause). Deine Zeit ist noch nicht gekommen. Ich dachte mir einfach, jetzt, wo ich die Gelegenheit habe, hole ich dich kurz hoch und wir lernen uns kennen.“ „Ach so. Und jetzt?“ „Nichts. Mach einfach weiter so. Und immer sauber bleiben.“ „Das ist alles?“ Gott nickte. „Das ist alles. Jetzt kannst du wieder zurück. Aber vorher kommt noch der Engelschor und singt für dich. Wird dir gefallen, unser Chor. Nur junge Frauen, überirdisch hübsch und mit phantastischen Stimmen, außerordentlich talentiert, allesamt. Du machst dir aber besser die Hand vor den Schritt, könnte sonst irgendwie peinlich werden.“ Gott schritt zur Seite und wartete. Ich hörte schon fernen Gesang und bedeckte mich, wie geheißen, da wurde auf einen Schlag alles schwarz. Ich öffnete meine Augen und lag wieder auf der Straße, halb unter dem Auto, das mich angefahren hatte. Einige Leute standen um mich herum, schüttelten mich, fragten, ob alles in Ordnung sei, schauten erschreckt. „Danke fürs Kümmern, aber hättet ihr mit der Reanimation nicht noch ein wenig warten können, verdammt?“ Die Leute schauten verwirrt. Ich stand auf, klopfte mir den Schnee von den Klamotten und ging enttäuscht fort, ok, ich habe überlebt. Aber den Chor hätte ich schon noch gerne gesehen. Vielleicht war das alles ja genau so geplant und ich sollte die Engel nie sehen, wer weiß das schon ...

Also denkt dran, immer sauber bleiben.

Euer Thomas

# NR. 63

04	NUDENSIPEDIA	48	FETTES BROT
10	CURT VERGLEICHT	50	THE MARBLE MAN
12	JEAN-LUC BUBERT	52	MARSMOBIL
14	CURT ZIEHT DICH AUS	54	CROOKERS
18	VON TAXIFAHREERN ...	55	ROCK:LIGA
20	CURT-PLAYMATE	56	KONZERT-KARUSSEL
22	DER PENISMALER	58	BOAZN-QUARTETT TEIL 6
24	PANAMA PLUS	61	DER WEINBRANDT RÄT
28	MÜNCHNER DETAILS	62	CURT IM AUSLAND: MADAGASKAR
30	SEABEAR	70	DEICHKIND
32	MÜNCHNER DETAILS	72	DER ULTIMATIVE BIERTEST
38	CURT HÖRT	74	CURT HELD
40	BLACK REBEL MOTORCYCLE CLUB	76	CURT GEHT AUS
44	LALI PUNA	78	IMPRESSUM
46	LONELADY	80	HINTEN RAUS



## COVER #63: TAMMO VAHLENKAMP

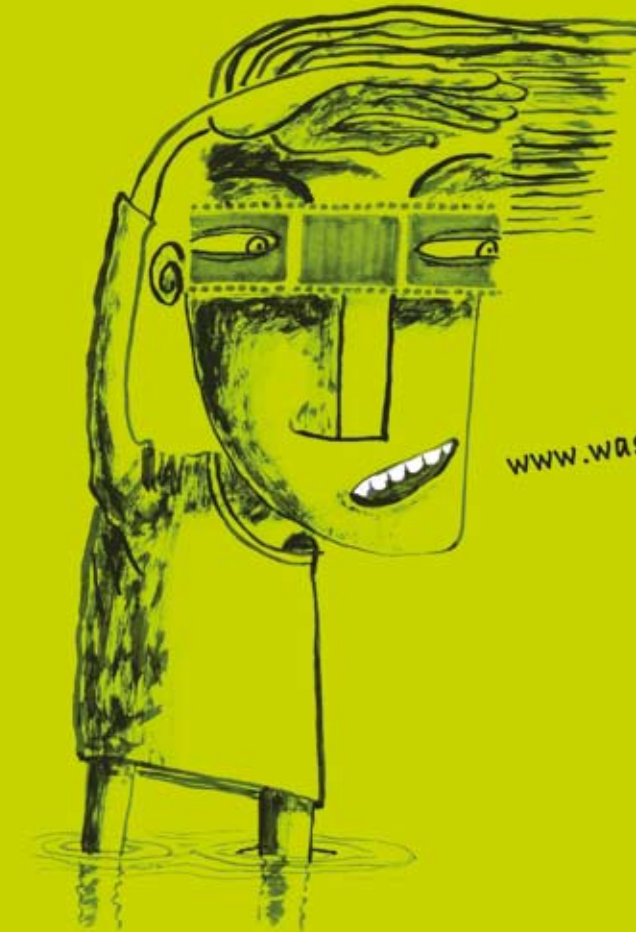
Wir gehen mal davon aus, dass sich der gute Tammo für das Coverfoto in einen Körbchengröße-70A-BH gepresst hat und dazu auf einem spiegelverkehrten aus Eisen gegossenen, brennenden curt-Logo ohne Essen und Trinken drei Tage lang im Bett lag. Erst dann stand er auf, betrachtete – trotz seiner Qualen und Hungergefühle – sein Werk und drückte auf den Auslöser. Wir sagen: Tammo, dein Einsatz hat sich gelohnt. Dein schöner Rücken entzückt. Vielen Dank!

## DIE CURT-DEALER

**Hier bekommt ihr curt:** City Kino +++ Südstadt +++ Café Kosmos +++ Café am Hochhaus +++ Bergwolf +++ 59:1 +++ Trachtenvogl +++ Substanz +++ Feierwerk Orangehouse +++ Backstage +++ Kopfeck +++ Deutsche POP Akademie ... oder gleich curt für umme abonnieren: E-Mail mit eurer Postanschrift und Betreff „Freiabo“ an [ichwillabo@curt.de](mailto:ichwillabo@curt.de)

raumwandler

# ICH SEHE WAS, WAS DU NICHT SIEHST!



[www.was-du-nicht-siehst.net](http://www.was-du-nicht-siehst.net)

## REALITÄT IST EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE !

Was passiert, wenn du die Welt mit anderen Augen siehst? Aus der Sicht eines Gegenstandes, eines Tieres, oder eines anderen Menschen? Was erlebst du, wem begegnest du? Werde selber zum Dokumentarfilmer und zeige uns Deine 60 Sekunden!

Ob Profi oder Handyfilmer, jeder kann mitmachen. Die besten Filme werden in Zusammenarbeit mit dem Internationalen DOK.FEST München 2010 gezeigt. **Einsendeschluss ist der 16. April 2010**

raumwandler

YOUTUBES.com

OKAPI

CURT

PICTORION  
das werk

DOK.  
FEST  
Internationaler  
Dokumentarfilmfestival München

# < NUDENSIPEDIA >

## (NACKTHEIT, DIE)

Als Nacktheit bezeichnet man biologisch die Kleidungslosigkeit von Menschen und die Haar- oder Federlosigkeit von Tieren. Psychologisch wird beim Menschen auch die mit der Nacktheit verbundene subjektive Empfindung selbst als Nacktheit bezeichnet, die je nach den Umständen Scham auslösen oder aber auch mit einem Gefühl der Befreiung einhergehen kann. Dieses subjektive Empfinden von Nacktheit kann neben dem Fehlen von Kleidung auch auf dem Fehlen von Haaren oder gewohnheitsmäßig am Körper getragenen Gegenständen wie Waffen, Schmuckstücken, Perücken oder Schminke beruhen.

Nun, wie steht es um die menschliche Nacktheit im schönen München? Löst unzünftig entblößtes Genital beim Münchner eher ein tolerant-wohlwollendes „wems gfoid“ oder vielmehr ein brüskiertes „ja so a Saubär“ aus? Gibt es denn in München überhaupt Nackerte ...? Ja freilich, mehr als genug! Entgegen der verbreiteten Annahme sind die Münchner nämlich gar nicht so konservativ, wie es immer und vor allem seitens der Nicht-Bayern heißt. Recherche in der Münchner Welt der Nicht-Textilen hat ergeben, dass unsere beschauliche Weltstadt mit Herz sogar mit Fug und Recht als die „nackte Isarkanone“ bezeichnet werden darf, womit die Bedeutung der Landesform „Freistaat“ eine ganz neue Dimension erfährt.

Als Ort nackten Treibens ist natürlich an erster Stelle der allseits beliebte Flaucher zwischen Brudermühl- und Tierparkbrücke zu nennen. Hier tummeln sich bereits mit den ersten Sonnenstrahlen die nacktfreudigen Münchner sonnenanbetenderweise auf

den inselartigen Kiesbänken. Optisch gilt die Regel „Je oller, je doller“. Außerdem berühmt-berüchtigt: die Schönfeldwiese im Süden des Englischen Gartens. Auf ihrem Grün mischt sich faules Studenten- mit arbeitendem Geschäftsvolk. Dazwischen die scheinbar nie aussterbenden Diavolo-Spieler und Hacky Sack-Fans und natürlich immer wieder Nackte. Der Eisbach trennt die bunte Mischung Mensch vom anderen Ufer, wo sich dasselbe Bild, nur ohne Nackte, bietet. Weitere Münchner FKK-Örtlichkeiten finden sich z. B. in der Schwabinger Bucht im Norden des Englischen Gartens und an der Brudermühlbrücke an der Ostseite des Isar-Hochwasserbettes.

Neben den innerstädtischen Lokalitäten gibt es auch zahlreiche Seen um München, wo man dem Nacktsein badender Weise frönen kann. Zu nennen sind hier der beliebte Feringasee als größtes und in manchen Augen auch schönstes FKK-Gelände im Münchner Raum, außerdem der Feldmochingersee, die Isarabschnitte Baierbrunn und Grünwalderforst, die Pupplinger Au, die Oberföhringer Isarinsel, die Grünwalder Brücke und der Birkensee. FKK-Freunde werden unter [www.stadtgui.de/nacktbaden\\_in\\_bayern.htm](http://www.stadtgui.de/nacktbaden_in_bayern.htm) fündig.

## (NACKTSPORT, DER)

Die unbedeckte Ausübung sportlicher Tätigkeiten

Die Ursprünge des modernen Nacktsports gehen bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts zurück, als die Freikörperkultur entstand. Aus einem romantischen Naturverständnis heraus und aus gesundheitlichen Gründen verzichteten die FKK-Anhänger beim Sport auf Bekleidung, um sich möglichst frei in der



Natur zu bewegen. Es gibt nichts, was es nicht gibt. Dank der Ära des Internet, zelebrieren die Neuseeländer ihren Weltnackttag mit weltweiter Unterstützung und höchster Vorfreude jährlich am 6. Februar. Damit nicht genug, denn heimisch und angesehen wird man in der „World Nude Community“ erst mit einem selbstgedrehten Video. Mit Glück, nackter Haut und vielen Stimmen, wird man Gewinner des Worldnudeday, und das Konto freut sich über 10.000 \$. So erhören die Italiener Gott bei Nacht und nackt in den Straßen. Die Australier stehen auf Nackttennis und -surfen, während die Kanadier eher Nacktschneespringen bevorzugen. Einfallsreich sind auch die Nacktjäger aus dem Outback oder die Horde Nacktjogger auf der Chinesischen Mauer. Härten sich die Norweger mit Nacktsnowboarden ab, stehen ihnen die Amis mit dem Nacktbobrennen in nichts nach! Da klingt der erste Nacktwanderweg aus dem Jahre 1984 von Franz Ruter nahe Klagenfurt mit seinen drei Kilometern doch eher langweilig. Glücklicherweise gibt es seit 2004 auch den offiziellen Weltnacktradeltag. Er findet jährlich im Sommer statt und will neben dem „Nacktsein“ auch auf die gefährlichen Folgen des Energieverbrauchs aufmerksam machen. Aber nicht jede Nacktveranstaltung hat einen umweltaktivistischen Hintergrund. Manch einer mag es auch einfach so – nackt.

Auch in München kann man „nacktiv“, d. h. nackt aktiv werden und bei sportlichen Freizeitaktivitäten Seele und primäre bzw. sekundäre Geschlechtsmerkmale so richtig baumeln lassen. So z. B. bei gemeinsamen Nacktradel-, Wander- und Rudertouren an der Isar, wie man sie unter [www.isar-nacktradeln.de](http://www.isar-nacktradeln.de) findet. Unbekleidet, bis auf funktionales Schuhwerk und schützender Kopfbedeckung, sporteln hier FKK-Fans im Sommer entlang der Isar gen Alpenland auf dem so genannten „Via Bavarica Nudensis“. Lange Winterpausen werden sportlich durch Nacktkegeln, Nacktbowlen oder ganz kon-ventionell durch Nacktsauna überbrückt.

Damit liegen die Münchner im Trend. Insgesamt gibt es in Deutschland mehr als 50.000 Mitglieder in den FKK-Sportvereinen, die gemeinsam ihrer Leidenschaft frönen. Ob Nacktreiten, Nacktwandern oder Nacktringen, angeboten werden alle Sportarten – die nicht verletzen. Sollte das Pferd allerdings zu schlank und knochig sein, kann der Galopp ganz schön zwischen die Beine gehen, aber was tut man nicht alles fürs Nacktsein ...

## (NACKTE TATSACHEN, DIE)

*(lat. factum, res facti; engl. fact, matter of fact)* wird eine Situation bezeichnet, in der sich alle Beteiligten der gegebenen Situation nachweislich unbekleidet befinden.

Dass sie nachweislich unbekleidet sind, ist noch das weniger Auffällige an manchen Nackten. Der „Leatherman“ beispielsweise, ein stets an der Wittelsbacherbrücke anzutreffender Frischluftfanatiker, ist bis in die tiefste Po-Ritze hinein in den dunkelsten Brauntönen sonnengegerbt. Am Flaucher wirft ein Senior im Adamskostüm in scheinbar ordnender Weise Felsbrocken durchs Wasser. Man nennt ihn nur „den Steinbeißer“. Nicht zu vergessen die zahlreichen nackten, häufig genitalgepiercten und -tätowierten Machos von der Eisbachwiese, die nur allzu gerne ihr bestes Stück präsentieren. Wen wundert es da, dass der Lonely Planet München als eine von „Thousand ultimate experiences“ anpreist. Unser Minga, das geheime Mekka des Freikörperkultes ...? Dieser Annahme ist auch das folgende Gerücht schwer zuträglich: Man erzählt, es gäbe des nächtens Frischluftfanatiker der etwas anderen Art ... Im schummrig-dunklen Licht der Clubs soll man sie treffen können. Junge Männer, zumeist in der Gruppe, deren Markenzeichen ihr unauffällig-dezent aus dem Hosenstall hängender Schwanz ist. Sie nennen sich die „Swobblers“ ...



## (NACKTE EREIGNIS, DAS)

(v. *althochdeutsch: irougen = vor Augen stellen, zeigen*) ist das Auftreten eines beobachtbaren Geschehens; beobachtbar, weil es sich um ein Geschehen handelt, das im ursprünglichen Sinne des Wortes „vor Augen tritt“.

Das, was in den 90ern die Loveparade war, ist heute der Burning Man. Nacktveranstaltung in der Wüste, statt auf der Straße. Neben den ganzen Tanzveranstaltungen hat es allerdings auch eine andere Bewegung im 21. Jahrhundert ganz nach oben geschafft: Der Flashmob. Kein Tier, keine Comicfigur, sondern ein spontan-geplantes Treffen, mit gemeinsamer Handlung für eine kurze Zeit. Zum wiederholten Male fand am 10.01.2010 der „No Pants“ Flashmob in New York statt. Mehrere tausend New Yorker trafen sich an vereinbarten Plätzen, zogen ihre Hosen aus und bewegten sich den ganzen Tag „pantyfree“ in der Großstadt. Genauso organisiert, aber nicht ganz so spontan, veranstaltet der New Yorker Künstler Spencer Tunick seit 1994 Nacktinstallationen mit hunderten von Menschen. Er inszeniert die Nackten um ein Kunstgebilde herum, positioniert sie wie Schaufensterpuppen und dokumentiert das ganze mit seiner Kamera. Seine eindrucksvollen Installationen, über 75 weltweit, fanden unter anderem in Mexico D.F. auf dem Zócalo, in Düsseldorf am Museum Kunst Palast und in der Schweiz auf dem Aletsch Gletscher statt. Letztere Installation wurde in Zusammenarbeit mit Greenpeace realisiert.

## (NACKTE FEIND, DER)

(von *althochdeutsch fiant, vint: „Hass“*) ist die Bezeichnung für einen Widersacher; in älteren Texten ist der Begriff regulär mit dem Synonym für den Teufel (in Kleidern) belegt.

Ja, hätten Adam und Eva das damals gewusst, würden Sie vielleicht heute noch nackt im Paradies rumturteln und der Apfelbaum einfach weiterblühen! Denn einfach so fröhlich nackt durch Deutschland laufen ist eine Ordnungswidrigkeit, laut § 118 OWiG

### Belästigung der Allgemeinheit:

**(1)** Ordnungswidrig handelt, wer eine grob ungebührliche Handlung vornimmt, die geeignet ist, die Allgemeinheit zu belästigen oder zu gefährden und die öffentliche Ordnung zu beeinträchtigen.

**(2)** Die Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße geahndet werden, wenn die Handlung nicht nach anderen Vorschriften geahndet werden kann.

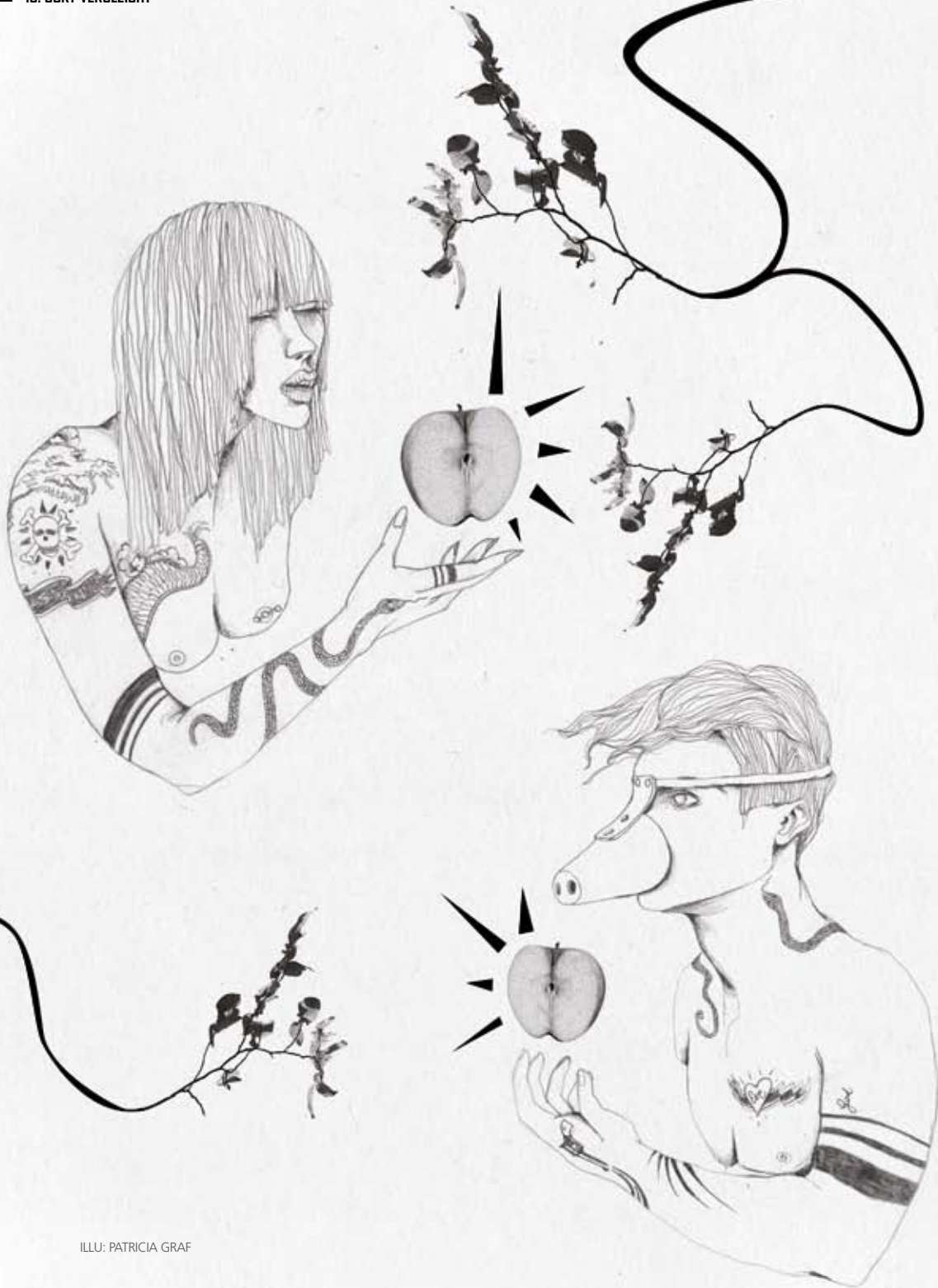
So wurde kürzlich ein Nacktjogger aus Gunzenhausen zum Joggen mit Lendenschurz verdonnert, da die Anwohner doch nicht so ganz mit seinem Gehänge umgehen konnten. Auch die Schweizer haben die Nase gestrichen voll: Kanton Appenzell Innerrhoden hat das Nacktwandern mit einem neuen Strafgesetz verboten. Allerdings erst, nachdem eine Nacktwandercommunity die umliegenden Wälder als Nacktwandermekka im Internet kursieren ließ, und sich die Anwohner vor lauter „Nackerten“ in ihrer eigenen Kleidung seltsam vorkamen.

Klingt schlimm, ist es aber nicht. Glücklicherweise wurde durch Gerichtsurteile „Nacktheit in Strandnähe“ faktisch legalisiert und stellt keine Ordnungswidrigkeit dar. Das Gesetz lässt Spielraum für Toleranz. Die Genießer der Freikörperkultur sind nur dann lästig, wenn sich einer beschwert. Also Klappe halten, staunen, bewundern und weitergehen. Auf den nackten Wahnsinn!

TEXT: MELANIE LEYENDECKER, KONNI FASSBINDER.

QUELLEN/ZITATE: WIKIPEDIA





## EVA

FKK-Strand ist nicht der Garten Eden, so dachte ich, als ich die dicke Eva beim Federballspielen beobachtete. Mit Sicherheit konnte das nicht die Eva aus der Bibel sein. Obwohl es schon als Rebellion gegen Gott verstanden werden konnte, den wenig ästhetischen Körper derart zu bewegen und dann auch noch splitternackt. Federball und Schläger stünden dann, im übertragenen Sinne, für die verbotene Frucht. Nur: Wo war die Schlange, die Eva dazu überredete auch zuzugreifen? Der mit seinem Schwengel schlackernde Adam, ihr Spielkamerad und Gegenüber, machte einen eher doofen und unschuldigen Eindruck, er konnte es nicht gewesen sein. Aber weiter hinten an der Promenade fiel mir ein Pavillon auf, unter dessen Dach ein bärtiger Mann mit Strandutensilien handelte. Tatsächlich entdeckte ich dort das gleiche Federballspiel, mit dem sich auch Eva so sehr vergnügte. Ich fragte den Verkäufer, ob er sich nichts dabei denke, wenn er mit unerlaubten Paradiesfrüchten im Laden unschuldige Menschen zur Sünde verführt. Er verstand nicht und ich wiederholte meine Frage nun etwas deutlicher. Daraufhin erwiderte er eine Gegenfrage, was mir überhaupt einfiel darüber zu entscheiden, was Sünde sei und ob ich mir wohl vorkäme, als sei ich der liebe Gott persönlich. Hierauf stutzte ich und mir stieg sogleich die Schamesröte zu Gesicht. Wortlos ging ich zurück zum FKK-Strand, entledigte mich meiner Kleidung und ging auf Eva zu, die sich noch immer juchzend am Federballspiel erfreute. Während ich durch den Sand stapfte, überschattete der Streit im Pavillon noch immer mein Gemüt. Und so waren es die lausbübischen Schwellkörper in meinem Penis, die plötzlich rasch aufblühten und lebhaft zu pochten begannen. Mit einer prächtigen Latte, mit der man durchaus auch Porzellan hätte zertrümmern können, stand ich schließlich vor Eva und fragte sie, ob ich mitspielen dürfe. Adam würdigte ich in diesem Moment keines Blickes. Überrascht aber durchaus erfreut, so schien es mir, fragte Eva ihren Spielkameraden, ob er mir seinen Schläger leihen wolle. Adam verneinte jedoch, so verschwand ich mit zuckenden Schultern in der kühlen Brandung. TEXT: MARTIN EMMERLING

## ADAM

Im Endeffekt besteht das Problem schon seit Adams Zeiten ... „Das hat sich mal echt rentiert. War dieses verdammte Grünzeug wirklich die Sünde wert?“ Eva konterte eingeschnappt: „Du musst auch ständig anderer Meinung sein als ich, oder?“ Mit hochrotem Kopf plärrte Adam: „Zum Glück! Sonst hätten wir ja beide Unrecht!“ Als sie merkte, dass Adam in seiner grantigen Gereiztheit nicht bloß der Kamm schwoll, versteckte Eva sich verschämt in einem Busch. Frustriert blickte er hoch zum Firmament: „Allmächtiger, was soll ich nur mit dieser kratzbürstigen Keule anfangen?“ Eine Wolke teilte sich und Gott sprach: „Adam, es ist an der Zeit, dass ihr Frieden schließt und endlich die Erde bevölkert. So gehe hin und küsse sie.“ „Was bedeutet Küssen, oh Herr?“ Und Gott sprach: „Nimm diese Tontafel, auf der geschrieben steht, was Küssen ist.“ Adam las eifrig und verschwand darauf im Busch. Nach 30 Minuten kehrte Adam begeistert zurück: „Mein Gebieter, das war atemberaubend!“ Und Gott sprach: „Ich weiß, Adam. Nun gehe hin und liebe ihre drallen Körper.“ „Was ist Liebkosen, oh Herr?“ Und Gott sprach: „Nimm diese Tontafel, auf der geschrieben steht, was Liebkosen ist.“ Wieder las Adam gespannt und verschwand schließlich im Unterholz. Zwei Stunden später kam Adam fasziniert heraus: „Grundgütiger, das war eine Offenbarung, noch großartiger als Küssen!“ Und Gott sprach: „Ich weiß, Adam. Nun gehe hin, hab Sex mit Eva und vermehret euch.“ „Was ist Sex, oh Herr?“ Und Gott sprach: „Nimm diese Tontafel, auf der geschrieben steht, was Sex ist.“ Adam verschlang die Worte und hechtete zu Eva in das Gebüsch. Nach zehn Sekunden tauchte ein verdutzter Adam auf: „Oh Herr, was ist eigentlich Migräne?“ TEXT: CHRISTOPH BRANDT

## NACKT ODER NICHT NACKT ... WAS WAR DIE FRAGE?

Jean-Luc Bubert ist 31 Jahre alt und Schauspieler am Münchner Volkstheater („Der Streit“, „Die Orestie“, „Eros“, „Faust“, „Hamlet“, „I hired a Contract Killer“, „Leonce und Lena“). In zwei Stücken ist die Nacktheit Jean-Lucs Kostüm. Welche Stücke das sind, verraten wir nicht. Findet es selbst raus: das aktuelle Theaterprogramm gibt's auf [www.muenchner-volkstheater.de](http://www.muenchner-volkstheater.de)

**curt: Wie kamst du zum Münchner Volkstheater?**

JEAN-LUC: Aufgrund einer Empfehlung meiner Schauspielfreundin Maja Bothe bewarb ich mich um ein Vorsprechen bei Christian Stückl. Damals lebte ich in Düsseldorf und war dort am Schauspielhaus engagiert und hatte das Glück folgende Spielzeit gleich Ensemblemitglied am Münchner Volkstheater zu werden.

**curt: In zwei Stücken bist du nackt auf der Bühne. Komisches Gefühl oder Routine?**

JEAN-LUC: Die Nacktheit begreife ich, wenn sie inhaltlich und emotional begründet ist, stets als Kostüm. Von da her stellt sich nicht die Frage der Scham.

**curt: Wann warst du zum ersten Mal nackt auf der Bühne?**

JEAN-LUC: Auf der Schauspielschule Bochum gab es einen Übungsmonolog mit dem Titel „Nackt stehe ich vor Euch, ich bin ganz offen, bitte tut mir nicht weh.“ Dem Dozenten war es wichtig, die Sätze aufrichtig und glaubhaft zu sprechen. Mir ist bei der Übung nichts anderes eingefallen, als mich Satz für Satz zu entkleiden. Danach stand ich etwa fünf Minuten nackt vor meinen Kollegen/innen und der Dozent

meinte schmunzelnd: „Sehr mutig, doch wer will das auf dem Theater sehen?“ In Düsseldorf hieß es dann wirklich ein Regisseur für gut, dass mein Auftritt nackt sei, denn ich kam schließlich aus der Sauna beim ersten Auftritt. (*Der Meister und Margarita/Baumgarten*)

**curt: Wie viel Überwindung kostet es dich für ein Stück die Klamotten fallen zu lassen?**

JEAN-LUC: Anstatt Überwindung würde ich das Wort Begründung benutzen. Sobald sich ein Sinn im Vorgang der Entkleidung einstellt, macht es mir nichts aus, nackt zu sein.

**curt: Was würdest du auf der Bühne niemals tun?**

JEAN-LUC: Die Bühne ist dafür da, um mit Tabus zu brechen und Vieles von sich zur Verfügung zu stellen, was im alltäglichen Leben durch gesellschaftliche Normen etc. oft unterdrückt wird. Von daher würde ich soviel wie möglich erst einmal ausprobieren, bevor ich es „niemals“ tun würde.

**curt: Was war bis jetzt deine Lieblingsrolle?**

JEAN-LUC: Jede Rolle, in der ich was von mir preisgeben darf, und nicht irgendeinem hohlen Regiekonzept folgen muss.





# NACKTE TATSACHEN

Drei Künstler haben für curt das niedliche Häschenkostüm wegretuschiert ... ujujujuii



IDEE: MATHIAS VETTERLEIN;  
ILLU: PIERRE MINOUX



NATASCHA BAUMHAUER



LINDA MAIER



CURT ZU BESUCH BEI HERRN SCHROTTENLOHER IN DER FUNKZENTRALE TAXI-MÜNCHEN

## VON TAXI- FAHRERN UND PUFF- BESUCHERN

**München taut auf: In die tiefgefrorenen Tauben auf dem Fensterbrett kommt nach winterlicher Pause allmählich wieder Leben. Um ein bisschen blanke Haut zu sehen, braucht man nicht länger in die Sauna zu gehen – erste entblößte Brüste wurden am Eisbach gesichtet ... Und selbst der Dackel der Nachbarin darf seine hässliche Strickweste endlich ausziehen. Frühlingsgefühle kommen auf.** TEXT: LINDA MAIER; FOTO: JOHANNES MAIRHOFER

Mit der angenehmeren Witterung schlagen nun nicht nur die Bäume aus ... Man darf vermuten, dass sich nun vermehrt Männer in diverse einschlägige Etablissements begeben. Der Damen wegen. Intim wird es jedoch meist nicht erst im Bordell. Schon die Fahrt dahin offenbart dem Taxifahrer in manchen Fällen einiges an Privatleben. Um die besten Geschichten aus erster Hand zu erfahren, hat sich Curt auf den Weg zu „Taxi-München“ gemacht. In der gemütlichen Funkzentrale treffen wir auf Herrn Schrottenloher, den Chef der Schicht.

Er fährt selbst seit langem Taxi und bekommt auch sonst mit, was über Funk von den Kollegen eingeht. Es beginnt schon mal damit, dass manche Kunden bei den zu erwartenden Dienstleistungen unter der Taxi-Rufnummer mit ihrer Einschätzung grob danebenliegen. Die Frage, wo es die größten Titten der Stadt gäbe, fällt nicht in deren Zuständigkeitsbereich. Plant man also einen Puffbesuch, sollte man sich seinen Vorlieben entsprechend bei den Freudenhäusern direkt im Voraus erkundigen. Doch auch völlig unerwartet werden Taxifahrer manchmal unterwegs mit der Leidenschaft ihrer Fahrgäste konfrontiert. Es komme des Öfteren vor, dass Leute auf der Rückbank anfangen, Sex zu haben, so die vorsichtig formulierte Aussage von Herrn Schrottenloher. Auf die Frage, was der Fahrer in so einer Situation am Besten mache, meint er recht locker, dass die Fahrt ja meistens nicht sehr lange dauern würde. Schnell wird klar, dass dieser Job einiges an Nerven erfordert und mehr Toleranz abverlangt, als zuerst gedacht. Unter die Beförderungspflicht fallen nebenbei gesagt

auch die betrunkenen oder inkontinenten Fahrgäste, sowie bewaffnete – sofern sie die Waffe nicht geladen haben oder einen Waffenschein besitzen. Im Einzelfall kann das Leben als Taxifahrer also recht heikel werden. Gut, dass über GPS jeder Wagen bei Herrn Schrottenloher auf dem Bildschirm verfolgt werden kann. Diese Technik dient neben der Sicherheit dazu, inoffizielle Sonderfahrten zu unterbinden und zu kontrollieren, dass die Taxifahrer geeignete Strecken von A nach B wählen.

Aber diese Technik versuchen sich auch eifersüchtige Frauen zunutze zu machen. Es kommt schon mal vor, dass eine von ihnen in der Zentrale anruft, mit dem Ziel herauszubekommen, wohin ihr Ehepartner denn gerade unterwegs ist. Solche Informationen sind jedoch streng vertraulich und werden nicht herausgegeben. Da hilft auch bezirzen nicht. An Herrn Schrottenloher ist noch keine vorbeigekommen. Eine Ausnahme bildet lediglich die Polizei. Ab und zu kommt es vor, dass Taxis als Fluchtfahrzeuge bei größeren oder kleineren Missetaten benutzt werden, oder Taxifahrer Zeuge von Überfällen und Verkehrsunfällen werden. In diesem Fall korrespondiert die Taxizentrale mit der Polizei auf einer eigenen Leitung, und die Beteiligten werden ganz analog mit Kugelschreiber in ein kleines Büchlein geschrieben. Zwecks Zeugen, aller Technik zum Trotz.

Doch auch wer nicht in Sachen Liebe unterwegs ist, kann sich von der Fahrt Einiges erhoffen. Wir können exklusiv von einem Wunder berichten. Es trug sich zu, dass ein Fahrgast mit Krücken in das Auto einstieg und sie beim Aussteigen einfach zurückließ. Ein Taxi zu nehmen, ist also nicht die schlechteste Variante in der Stadt unterwegs zu sein, sei es für erotische Kurztrips ohne Parkplatzsuche und ohne Verfolgungsmöglichkeit für den eifersüchtigen Partner – oder einfach, weil man schlicht ein Bier zu viel erwischt hat. Gesagt sein sollte jedoch, dass eventuell nötige Fahrzeugreinigungen wegen Verschmutzung jeglicher Art dem Fahrgast zusätzlich in Rechnung gestellt werden. Also, immer schön sauber bleiben.

**HOT**

**AURELIA:** DAS CURT-PLAYMATE DER AUSGABE

FOTO: JOHANNES MAIRHOFER



# DER PENISMALER

**Arndt van Nillis** ist Intimkünstler. Er malt expressionistische Bilder, angefertigt mithilfe seines primären Geschlechtsorgans. Er selbst nennt es „Expressionismus mit Primäraction“. Verkauft hat Arndt bis jetzt noch nicht viel, aber das soll sich bald ändern. Er plant ein paar Ausstellungen mit Live-Performances im Glockenbach. Aufgewachsen im hohen Norden Deutschlands, wohnt er mittlerweile in der Nähe von Fürstenfeldbruck – laut van Nillis eine Gegend wie geschaffen für Kreative, wie z.B. dem Räuber Kneissl, Biermösl oder Erni Singerl. Für unsere „Nackt-Ausgabe“ kreierte Arndt ein neues Werk – das Original verlosen wir. Schreibt uns eine E-Mail mit Betreff „Arndt“ an [ichwillgewinnen@curt.de](mailto:ichwillgewinnen@curt.de).

**curt: Herr van Nillis, wann haben Sie Ihren Penis als Malwerkzeug entdeckt?**

ARNDT: Eigentlich ziemlich spät. Es war am Timmendorfer Strand. Ich lag im Sand und spielt eine Runde Skat mit meinen Freunden. Skat ist ja sehr emotional, und auch an diesem Tag ging es hoch her. Als ich aufstand, um mich in der Ostsee abzukühlen, war im Sand, da wo sich mein Unterleib befand, eine Reihe von Abdrücken. Es war ein unglaublich abstrakter Abdruck, natürlich auch von meiner Badehose. Dieses Bild ließ mich nicht mehr los, und so probierte ich es gleich am Abend aus. Es war fantastisch!

**curt: Benutzen Sie besonders hautfreundliche Farbe?**

ARNDT: Im Prinzip ist alles möglich. Ich bevorzuge aber handelsübliche Wasserfarben. Sie sind problemlos wieder abzuwaschen. Ölfarben sind ein wenig unangenehmer, sie vermitteln ein schmieriges Gefühl auf dem „Pinsel“. Aber das ist Geschmacksache.

**curt: Tut es manchmal weh mit dem Penis zu malen?**

ARNDT: Nein. Schmerzen wären bei dieser Art zu Malen nur kontraproduktiv. Man muss sich unglaublich konzentrieren, und die Pinselstriche gewissermaßen schon vorab planen. Man kann viel falsch machen. Schmerzen würden den Effekt auslösen, das Bild so schnell wie möglich abzuschließen. Ich bin kein Masochist.

**curt: Wie kann man sich den Prozess des Malens vorstellen?**

ARNDT: Ich habe alle Stellungen ausprobiert. Aber die besten Ergebnisse erziele ich stehend. Dort ist der „Pinsel“ am flexibelsten, und man kann den Druck partiell steuern. Im Sitzen ist man sehr beschränkt, und im Liegen gestaltet sich alles sehr eindimensional.

**curt: Haben Sie Vorbilder?**

ARNDT: Ich bewundere Menschen, die ihrer kreativen Energie mit ungewöhnlichen Mitteln freien Lauf lassen. Vor Jahren wurde ich mal auf eine Vernissage eines amerikanischen Künstlers in Kopenhagen eingeladen, der Bilder mithilfe von selbstgelegten Einläufen performte. Ich sage bewusst „performte“, denn bei dieser Art der Kunst fehlt mir der Link vom Kopf zum Gemälde. Das hat mich schon ein wenig abgestoßen. Unter uns, es war einfach nur eine Riesensauerei!

TEXT: MELANIE CASTILLO, CHRISTIAN ANZENBERGER

ANZEIGE

## PROSUME CONDUCE

Kunstfest  
Domagkateliers  
München  
Fr/Sa 02./03. April 2010

offene/interaktive  
Kunstaussstellung

Pure Data Workshop  
mit Felix Pfeifer (Berlin)

Konzert/Präsentation

Ausstellung 15-24 Uhr  
Party ab 24 Uhr

Konzert *Blank Pages*  
[www.blankpages.fr](http://www.blankpages.fr)

Anmeldung für Workshop/  
Konzert/Ausstellung:

<http://prosumeconduce.info>



panama<sup>+</sup>

Panama Plus ist keine Party, sondern ein eigenes Land. Panama Plus ist von Vielen für Viele, aus dem Alles für das alles Andere, vom Hier im Heute bis zum Hier im Jetzt. Panama Plus ist ein unitemporärer Mikromakrokosmos. Panama Plus ist der bewusste Sprung ins fröhliche Chaos der multimedialen Überforderung. Panama Plus ist vielleicht das Gegenteil von Vermaßen nach Zahlen, ungefähr ungenau ein verwackeltes Bild vom Wind gepinselt. Panama Plus ist eine Absage an Ansagen und wenn das nicht geht: trotzdem. Panama Plus beklatscht Widerspruch als Methode und Fehler als subtile Stillestik. Panama Plus möchte ein Eisberg sein. Panama Plus strebt nach mehr Natur: Panama Plus ist auf der Flucht vor sich selbst. Panama Plus enttarnt den Wahnsinn als plumpe Maskerade oder hat aus Versehen die falsche Brille auf. Panama Plus ahnt wie dicht der Sinn am Unsinn klebt. Panama Plus liegt meterweit von jedem Ziel entfernt. Panama Plus ist das unbewusste Bewusstsein in einem neuen Tag aus lauter Nacht. Panama Plus ist die Ruhe in der Bewegung.

Panama Plus ist ein Kunst- und Kulturhappening, das die Grenzen zwischen unterschiedlichen Kunstformen, sowie Besuchern und Künstlern verwischt.

Auf der Veranstaltung werden die Bereiche Musik, Film- und Videokunst, Fotografie, Bildende Kunst und Mode nebeneinander und durcheinander präsentiert. Die Besucher sollen sich so in der Flut an Einflüssen verlieren – verwirrt werden – um sich dann von herkömmlichen Kategorien und Auffassungen zu trennen und einen anderen Blick für ihre Umgebung zu entwickeln.

Die Besucher sollen zu den Bewohnern eines Traumlandes auf Zeit werden – mit diesem Bewusstsein soll der Umgang untereinander und mit der Umgebung sensibilisiert werden. Der spielartige Charakter soll die Menschen aus ihren alltäglichen Rollen lösen und so befähigen, sich unvoreingenommen auf die neue Umgebung einzulassen. Der Fokus ist nicht darauf ausgerichtet, möglichst alles gesehen zu haben, sondern sich mit den Dingen oder Menschen angemessen zu beschäftigen. Genießen ist bekanntlich eine Kunst! Und die Besucher werden dementsprechend durch ihre sensibilisierte Wahrnehmung zu Künstlern.

panama +

## Musik [Auditorium]

Auf der Bühne des Ampere treten am Abend drei Audioacts auf: **JSBL** (Wien), **Dorian Concept** (Salzburg) und **L'egojazz** (München). Zusätzlich finden DJ-Sets des **FUNK-YOU-Teams** aus Regensburg sowie **Roman Rauch** (Wien) und **Sam Irl** (Deggendorf) statt.

## Beatbattle

Parallel wird das erste Live-Beatbattle des Universums in Kooperation mit dem österreichischen Produzenten-Netzwerk **SCHMIEDE HALLEIN** veranstaltet. An der Live-Competition nehmen u. a. folgende Produzenten teil: **Bartellow** (München), **Firnwald** (Trostberg, Chiemgau), **Roman Rauch** (Wien), **Sam Irl** (Deggendorf), **The Clonious** (Wien), **Franz Spencer** (Chiemgau), **Deniz Khan** (Augsburg), **Dusty** (München), **The Funky President** (Wien). Gewinner des Beatbattles ist natürlich der Producer mit den tightesten Beats!

## Filme [Ministerium für neue Medien]

In einem Lounge-Bereich des Ampere wird ein Kino installiert. Gezeigt werden Kurzfilme, zur Verfügung gestellt von dem Festival **Instant 36** (Wien), dem **Youki Media Festival** (Wels), der **FH Augsburg**, der **HFF München**, sowie vom luxemburgischen (aber in München und Wien aktiven) Filmverein **Feierblumm**.

## Ausstellung [Fotos, Kunst, Mode]

Das Fotomagazin **Der Greif** (Augsburg, München, Wien), **Ruby Soho** (Kaufbeuren), **Rag Treasure** (München), **Harvest** (München), **Jilojinx** (Wien), **Sixxa** (Wien), **Shirin Winiger** (Zürich), **Serena Ferrario** (München) u.v.m.

# WIE DER STACHUS ZUM KARLSPLATZ KAM

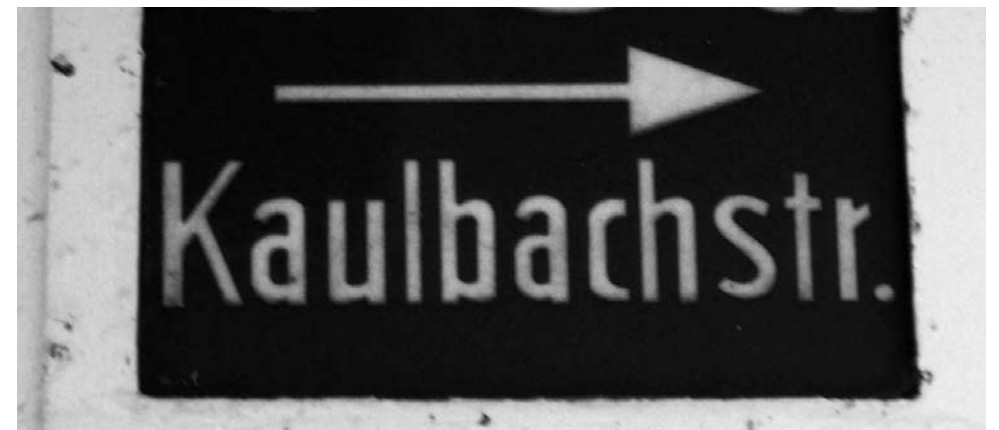
Jeder Münchner kennt ihn, weiß, wo er sich befindet und vor allem auch das er am Anfang der Fußgängerzone steht. Das weiß sogar nicht nur jeder Münchner, sondern auch jeder Tourist. Mittlerweile zumindest. Nur warum er so heißt und in dem Stadtplan oder der U-Bahn eigentlich nur in Klammern steht und was das eigentlich für ein Wort ist, das weiß fast keiner. Die Rede ist vom „Stachus“, auch Karlsplatz genannt, zumindest offiziell, wenn auch nicht von den Einheimischen. Und wer weiß, wäre der Pfälzer Kurfürst Karl Theodor 1790 etwas beliebter gewesen, als er den Platz anlegen und sich benennen ließ, vielleicht würde heute niemand mehr „Stachus“ sagen. Doch dem Bayer sein Liebstes ist, neben Gemütlichkeit, die Maß und deshalb eröffnete Eustachius Förderl im Jahre 1755 den Stachusgarten. Eine gemütliche Wirtschaft mit Biergarten, dort, wo sich heute die Galeria Kaufhof befindet. So traf man sich dann immer vormittags zur gemütlichen Maß beim „Stachus“ und auch wenn Eustachius Förderl irgendwann den Wirtshausbetrieb einstellte, hat er doch so einen bleibenden Eindruck bei den Münchnern hinterlassen, dass Sie diesen Ort noch heute „Stachus“ nennen. TEXT: MELANIE LEYENDECKER; FOTO: WIKIPEDIA



# „MÉNAGE À TROIS“

Geht man heute durch die Kaulbachstraße, befindet man sich wahrscheinlich auf dem Weg in den Englischen Garten und denkt, „schön hier – aber viel zu teuer zum Wohnen“. Typisch München. Ganz untypisch für die Stadt, ging es hier während des Kaiserreichs zu. Noch lange vor den Kommunisten der 1968er-Generation und den darauffolgenden „alternativen“ Studentengenerationen, wohnte hier Franziska zu Reventlow, die sogenannte „Königin der Bohème“, von 1903 bis 1906 im Eckhaus Nr. 63. Zusammen mit drei Männern: ihrem Geliebten, dem polnischen Maler Bohdan von Suchocki, dem gemeinsamen Freund und Schriftsteller Franz Hessel und ihrem Sohn Rolf. Die „Skandalgräfin“ aus Husum, die sich Fanny zu Reventlow (1871-1918) nannte, wurde in Münchner Bohème-Kreisen als „heidnische Heilige“ verehrt. Grund dafür war ihr unkonventionelles Leben, das einen einzigen gesellschaftlichen Tabubruch darstellte: Nach der Flucht aus dem engen und restriktiven Leben, das jungen adeligen Mädchen vorbestimmt war, und dem Bruch mit ihrer Familie, ließ sich Fanny nach kurzer Ehe scheiden. Sie empfing ein uneheliches Kind von einem ihrer zahlreichen Liebhaber und zog es als alleinerziehende Mutter auf. Frauen als „Luxusobjekt in des Wortes schönster Bedeutung“ sollten ihrer Meinung nach von Männern finanziell versorgt, keinesfalls aber von ihnen ehelich abhängig sein müssen. Beruf sei etwas, an dem man stirbt, und wenn sie überhaupt etwas mache, dann nur, um etwas anderes nicht machen zu müssen. Oberstes Lebensmaxim der Reventlow aber war, die von ihr öffentlich propagierte erotische Libertinage der Frauen. Und das in einer Zeit, in der es für Frauen nahezu undenkbar war, im öffentlichen Leben auch nur die Stimme zu erheben. Armut und die Ernährung von Sohn Rolf zwangen Fanny zu Reventlow dazu, für ihren Lebensunterhalt zu arbeiten, weshalb sie vor allem als Übersetzerin und Schriftstellerin, manchmal auch als Prostituierte tätig war.

Die Wohngemeinschaft der Gräfin im Eckhaus Nr. 63 wurde zum legendären Treff der künstlerischen Subkultur Schwabings. Das Haus steht heute nicht mehr. In den Mauern der heutigen Nr. 63 und 63a befinden sich die Vereinigung der Töchter Maria, das Provinzialat der deutschen Provinz der Don Bosco Schwestern und das „St. Ermelinda“-Jugendwohnheim. Lediglich ein kleines Schild des KulturGeschichtspfads der Stadt München erinnert noch an die wilde Vergangenheit der Kaulbachstraße. Damals, als die Gräfin noch hier wohnte. TEXT: KONNI FASSBINDER



## 5 FRAGEN AN SEABEAR

Angefangen als Lo-Fi-Soloprojekt des isländischen Sängers und Multi-instrumentalisten Sindri Már Sigfússon hat sich Seabear mittlerweile in ein Indie-Folk-Septett verwandelt. Alle Cover und Videos stammen von Sindris Freundin und Bandkollegin Ingibjörg Birgisdóttir. Im Februar erschien das neue Album „We built a fire“. Herrlich! INTERVIEW: JAN PAETZOLD; FOTO: LILJA BIRGISDÓTTIR

**curt:** Island hat 300.000 Einwohner, Deutschland 82 Millionen. Alle mögen Eure Musik, keiner unsere (Ausnahmen: Tokyo Hotel & Techno). Woran kann das liegen?

SINDRI: Ha, ha – das ist lustig. Keine Ahnung warum?! Vielleicht wird isländische Musik besser promotet? Oder die Musikindustrie in Deutschland hat einen schlechten Geschmack? Ich bin mir sicher, dass es viele gute deutsche Bands gibt.

**curt:** Die Musik von Deinen Projekten Seabear und Sin Fang Bous klingt sehr ähnlich. Worin liegen die Unterschiede?

SINDRI: Bei Seabear werden die Songs geprobt, live gespielt und dann erst aufgenommen. Bei meinem Soloprojekt nehme ich Sachen einfach selbst in meinem Studio auf.

**curt:** Wie hat sich Dein Privatleben seit dem Debut verändert?

SINDRI: Ich bin seitdem Vater geworden, hab die Schule verlassen ... und viele andere gute Dinge sind passiert.

**curt:** Seabear hat bei der Schneemann Demonstration in Berlin teilgenommen (Anm.: Eine Aktion für den Klimaschutz). Wie ist es dazu gekommen?

SINDRI: Wir wurden von den Leuten angesprochen, die für die Demo verantwortlich waren und haben daraufhin mitgemacht.

**curt:** Was ist denn dein privater Beitrag zum Umweltschutz?

SINDRI: Ich recycle!

SINDRI MÁR SIGFÚSSON



CURT PRÄSENTIERT  
SEABEAR  
06. MARZ IM 59:1  
KARTENVERLOSUNG  
AUF CURT.DE



nachtkonsum.com

verkaufsplattform

### NACHTKONSUM

Münchens größter Nachtflohmarkt  
Live on Stage: **flea market poets**  
jeweils am 19.02. | 20.03. | 10.04. | 22.05.2010

TonHalle München | Kultfabrik  
Grafinger Straße 6 | am Ostbahnhof

Beginn 17 Uhr | Aufbau 14-17 Uhr  
Infotelefon 0163 6363 318  
[www.nachtkonsum.com](http://www.nachtkonsum.com)

CURT

PRINZ



umwerk

116 m94.5



die sau von der au



An einer weißen Wand am Auer-Mühlbach sieht man einen Schriftzug prangen: „Winner ist die größte Sau, wo gibt auf der Welt“, steht dort mit Schweineblut gepinselt. Gemeint ist ein gewisser Daniel Winner, der sicher sein kann, sollte er je in die Au zurückkehren, er würde wohl auf offener Straße geschlachtet werden. Mit derart aggressiven Rachegeleuten warten die hiesigen Bürger seit Jahren auf die Rückkehr des Mannes, der für so viel Leid im lieblichen Stadtteil sorgte: den gemeinen Charlatan und Betrüger mit dem Beinamen: **Die Sau von der Au.**

Die Geschichte begann, kurz bevor die Auer-Dult im Frühling ihre Pforten öffnete. Von einer Weltneuheit war die Rede, die dieses Mal auf dem Jahrmarkt verkauft werden sollte. Ein echtes Wundermittel mit dem Namen „Fix-Jugend“, eine Sensation auf dem Drogeriemarkt. In den Straßen und an den Stammtischen der Au sprach man nur noch über die geheimnisvolle Salbe, die ein ewig jungliches Gesicht garantieren sollte. Der wundersame Mann, der diese Salbe feilbot, hieß Winner. Gerade als er den Schlag seiner Bude öffnete, bildete sich eine neugierige Menschentraube, die dem freundlichen Drogisten die Tuben abnahm, wie einem Bäcker

warme Semmeln. An Ort und Stelle rieben Männer ihren Frauen die eigenartig riechende Paste in ihre vor Freude kreischenden Gesichter. Winner war ein gern gesehener Gast im Viertel. In den Wirtshäusern zeichnete er sich als hervorragender Geschichtenerzähler aus, ein regelrechter Zampanò, der sich darauf verstand, die Stammtische bis zum Sonnenaufgang zu unterhalten. Für ein wenig Unbehagen sorgten einzig seine endlosen Lachsalven, die so laut und penetrant waren, dass es den Bürgern der Au bisweilen schauderte. Es vergingen ein paar Wochen, die Dult war längst zu Ende, als in der Au ein Aufschrei erschallte. Es stellte sich heraus, dass die Salbe gar kein Wundermittel war: Die Gesichter erschienen nach der Behandlung nicht etwa jugendlicher, ganz im Gegenteil, von der Stirn bis zum Kinn der betroffenen Damen, schlackerte plötzlich eine besonders aggressive Form von Orangenhaut, die bisher nur in gängigen Problemzonen vorzufinden war, und die bei jeglichen Gefühlsregungen, welche die Mimik beanspruchte, mitwackelte.

Damit nicht genug. Eine weitere Naturkatastrophe erschütterte zeitgleich die schöne Au. Wieder war der Teufel Winner verantwortlich zu machen,

schüttete er doch einfach die Reste seiner nicht verkauften giftigen „Fix-Jugend“-Paste eimerweise in den Auer-Mühlbach. Fischer, die auf den Fang aus dem Gewässer angewiesen waren, um ihre Familien zu ernähren, mussten weiter flussabwärts in ein anderes Anglerrevier nach Haidhausen ziehen, wo die Fischvorkommen bis heute vollkommen erschöpft sind. Die Au war am Boden zerstört. Eine greise Frau die bis heute in der Au lebt erinnert sich: „In meinem Leben habe ich in Deutschland nur einen Mann gekannt, der alleine mehr Schaden angerichtet hat, als die „Die Sau von der Au“ ... Tja, und wo war sie denn eigentlich, die Sau? Daniel Winner war verschwunden, wie vom Erdboden verschluckt. Doch tauchte er wenige Monate später wieder auf in der Au – unter einem anderen Namen, mit verändertem Aussehen. Er eröffnete eine Praxis in der Lilienstraße, die sich darauf spezialisierte mit einem besonderen Mimiktraining, die Muskulatur im Gesicht zu straffen. Es wunderte nicht, dass das Wartezimmer stets überfüllt war, mit verzweifelter Frauen, deren dellige Wangen und Doppelkinne Gesichter formten, als hätten sie sieben Tage lang Regenwetter gesehen. Während der Gesichtsübungen – der Scharlatan versprach seinen Patientinnen die Cellulite bald

loszuwerden – musste der Bösewicht immer wieder sein Behandlungszimmer verlassen. Er konnte die von ihm angeordneten, aber völlig willkürlichen Gesichtsverrenkungen einfach nicht mit ansehen, ohne sich dabei dumm und dämlich zu lachen. So flüchtete er mehrmals täglich in den Innenhof seiner Praxis um dort seinen Gefühlsaubrüchen freien Lauf lassen. Und da war es wieder, das fiese, gemeine Gelächter, das über den Maria-Hilf-Platz durch die ganze Au hallte, wie damals aus den Wirtshäusern. Die Bürger erstarrten für einen Moment, erkannten aber sofort: „Die Sau von der Au ist zurück!“ In einer kühlen Nacht stürmten die vor Wut schäumenden Männer des Viertels mit brennenden Fackeln in die angemietete Pension des hinterhältigen Betrügers. Doch da war er schon wieder verschwunden – samt einem Koffer voll Geld. In seinem Zimmer fand man lediglich einen großzügigen Fundus an Perücken und anklebbaren Bärten.

Daniel Winner alias „Die Sau von der Au“, soll sich bis heute in der Landeshauptstadt aufhalten. Er trägt zur Zeit eine schwarze Perücke und ein Bärtchen. Zweifellos zu erkennen ist er an seiner charakteristischen Lache, die er jedoch seit Jahren zurückzuhalten scheint.

**CURT**

**AUF DIE  
SCHNELLE.**

**INFOS  
EVENTS  
PARTIES  
LOCATIONS  
FREUNDE  
NEWS**

**WWW.CURT.DE**

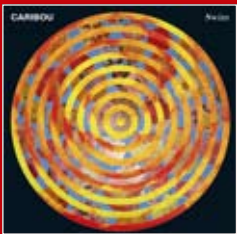


FOTO: BERNHARD HASELBECK; SET-DESIGN: ANDREEA HULA



# CURT HOERT

NEUES QUARTAL, NEUE MUSIK – ODER EINFACH NUR EWIGE DAUERBRENNER.  
DAS LÄUFT IN DER REDAKTION.



## **CARIBOU – SWIM // VÖ: 16. APRIL // LABEL: CITY SLANG**

Seinen Künstlernamen erhielt Dan Snaith bei einem LSD-Trip irgendwo in der kanadischen Wildnis. Heute lebt der leicht nerdy wirkende Professor der Mathematik in London und zeigt auch mit seinem im April erscheinenden neuen Prachtstück wieder, dass elektronischer Pop anspruchsvoll und zugleich eingänglich sein kann. Live mit Doppel-drums umgesetzt, ist Caribou mit Band auf seiner Europatour am 27. April im Feuerwerk live zu sehen sein. **TEXT: MAX BRUDI**



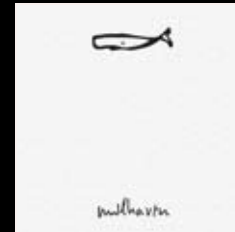
## **GONJASUFI – A SUFI AND A KILLER // VÖ: 12. MÄRZ // LABEL: WARP**

Wie auch sein Produzent Flying Lotus auf Warp gesigned, nimmt uns Gonjasufi mit auf eine kleine Weltreise. Sein Debutalbum trägt uns von seiner Heimat, der kalifornischen Wüste, über Bristols Trip Hop und indischen Psychadelic, bis in den tiefsten Orient. Dabei ergänzt sich die Lo-Fi-Produktion perfekt mit der an manchen Stellen leicht an Eels Sänger E. erinnernde, markant-gefühlvolle Stimme. Diese lässt von 90ies Flow-Rap bis Soul und Rock nichts aus. **TEXT: MAX BRUDI**



## **THE DRUMS – SUMMERTIME! // BEREITS ERSCHIENEN // LABEL: COOPERATIVE MUSIC**

Es ist ein lässig-lulatschiger Sound, der die sieben Songs auf dem ersten Mini-Album der New Yorker Band The Drums bestimmt. Einer musikalischen Basis aus 50s-Surfrockriffs fügen sie ein paar Synthies hier und ein paar Handclaps dort hinzu und pfeifen obendrauf ein paar niedliche Melodien à la Peter, Björn & John. Die Strandjungen-attitüde in den Drums-Lyrics („Let's Go Surfing“) haben sie scheinbar aus ihrer Heimat in Florida mitgenommen. Am Ende präsentiert diese Gruppe mit ihrem Mix aus nostalgischen Momenten und der Lust am Experiment einen schönen Soundtrack für die Indie-Disco 2010. Nie zu aufdringlich, aber immer mit der nötigen Coolness versehen, auf die sich die Kids einigen werden. **ERIK BRANDT-HÖGE**



## **MILHAVEN – MILHAVEN // BEREITS ERSCHIENEN // LABEL: VALEOT**

Nach acht Jahren Bandgeschichte haben es die vier Postrockers aus Bochum leider noch kein einziges Mal nach München geschafft – wir bleiben am Ball und legen jedem Freund von klassischer, instrumentaler Gitarrenmusik ihr neuestes Werk ans Herz. Selbstbetitelt, tief in der Tradition des Genres verankert und wunderschön. Das Artwork und die Verpackung ist von den Musikern selbst entworfen und handangefertigt. Das Netlabel **12rec.net** bietet den Download des aktuellen Albums sowie die EP „I.M. Wagner“ und das Debut „Bars Closing Down“ von Milhaven für umme an. Spread the news and share legally! **TEXT: MELANIE CASTILLO**



## **FOUR TET – THERE IS LOVE IN YOU // BEREITS ERSCHIENEN // LABEL: DOMINO**

Auch bekannt als Remixer für Größen der Szene wie Radiohead, Hot Chip oder Aphex Twin liefert Kieran Hebden sein mittlerweile fünftes Studioalbum ab. Seine neue Platte erinnert nur noch wenig an seine Postrock Wurzeln bei der Band Fridge, lässt sich aber auch nicht als ein Dance Album abstempeln. Es ist verfrickelt, verkopft, wie gewohnt melodios trotzdem jedoch sehr eingängig und tanzbar. Vorallem aber Tracks wie „Love Cry“ oder „Plastic People“ gehen unter die Haut und erschleichen nach ihren erwartungsträchtigen Spannungssteigerungen ein gefährlich hohes Ohrwurmpotential. **TEXT: MAX BRUDI**



## **QUASI – AMERICAN GONG // BEREITS ERSCHIENEN // LABEL: DOMINO**

Nach knapp sechzehn Jahren Bandgeschichte haben es Sam Coomes und Janet Weiss nun geschafft ein Album einzuspielen, das endlich mal so richtig begeistern kann. Aus der Indie-Rock-Welt sind sie schon seit vielen Jahren nicht mehr wegzudenken, nachdem sie in verschiedenen Formationen – unter anderen mit Built To Spill, Elliot Smith oder auch Sleater Kinney – im Studio und auf Tour waren. Für den richtigen Durchbruch fehlte der Band jedoch immer die klare Linie und Hitbeständigkeit auf ihren sieben Vorgängerplatten. Dass es dieses mal geklappt hat, haben sie vermutlich auch der frisch in die Band aufgenommene Bassistin von Stephen Malkmus and The Jicks-Joanna Bolme zu verdanken. **TEXT: MAX BRUDI**

# BLACK REBEL MOTORCYCLE CLUB

Seit knapp zwei Jahren gibt es bei dem Rock-Folk-Trio aus Kalifornien Ersatz für Nick Jago am Schlagzeug. Bis jetzt hat man jedoch noch kaum etwas von dem neuen Mitglied in Robert Levon Beens und Peter Hayes Mitte gehört. Gestatten, wir stellen vor: Leah Shapiro. TEXT: MELANIE CASTILLO



Nick Jagos Ausstieg aus der Band verlief relativ unspektakulär; hing man nicht nerdig auf der BRMC-Homepage ab, bekam man das wahrscheinlich gar nicht mit. Nur wenn man genau auf die Tourplakate schaut, fällt einem die zierliche Frau in der Mitte auf. Auch wenn Nicks Drogenprobleme die Band nicht zum ersten Mal belastet haben, so wurde er dieses Mal nicht offiziell gefeuert, sondern angehalten, sich um seine Gesundheit zu kümmern und seine ganze Energie in sein Soloprojekt zu stecken.

Leah Shapiro, Musikerin bei Dead Combo, kap10Kurt und Schlagzeugin der Raveonettes, half am Ende der „Baby 81“-Tour mehr oder weniger spontan aus. Und blieb.

„Ich traf Peter und Robert von BRMC zum ersten Mal im Sommer 2007, als ich mit Dead Combo im Vorprogramm von ihnen spielte. Ein Jahr später rief mich Robert an, und fragte, ob ich mir vorstellen könnte, als Schlagzeugin bei ihnen einzusteigen. Ab dem Zeitpunkt ging alles sehr schnell, innerhalb von 10 Tagen musste ich das komplette Set intus haben.“

Leah hat ihre Hausaufgaben gut gemacht – sich dafür von allen anderen Projekten wie Raveonettes, kap10kurt und Dead Combo losgesagt, um sich vollkommen auf die neue Herausforderung zu stürzen und 100 Prozent für BRMC zu geben. „Es ist eine Ehre mit Robert und Peter auf einer Bühne zu stehen, schließlich war ich schon immer großer Fan der Band.“

Mit Leah am Schlagzeug veröffentlichten Robert Levon Beens und Peter Hayes „Beat the Devil's Tattoo“ – ihr nun fünftes Studioalbum, das im März erscheint. Bei der Frage, was uns bei dem neuen Werk erwartet, herrscht am anderen Ende der Leitung erstmal lange Zeit Schweigen

im Walde. Leah tut sich schwer, das Album in Worte zu fassen. Es mache keinen Sinn, was darüber zu sagen und besteht darauf, die Musik sprechen zu lassen. So viel ist sicher, Fans von „Howl“ werden auf ihre Kosten kommen. Und das Ganze mit „fast forward Rock'n'Roll“, wie Leah dazu sagt. Somit fast schon ein BRMC-Rundumschlag und eine Versöhnung für alle, die eher die ersten Alben der Band ins Herz geschlossen haben.

„Die Aufnahmen in Philadelphia für das neue Album waren sehr entspannt. Wir hatten darüber hinaus noch genug Zeit, ein paar Extrasongs aufzunehmen, zu jammen oder einfach nur abzuhängen.“

Mit 18 Jahren verließ Leah Shapiro ihre Heimat Dänemark – seitdem hat sie bei Bands mit den unterschiedlichsten Musikrichtungen viel Erfahrung gesammelt. Auch wenn sie zwar vor Black Rebel Motorcycle Club noch nie auf großen Festivals aufgetreten ist, so zweifeln wir nicht an ihrer Taffness: „Neu ist für mich die Länge der Shows bei BRMC, das ist harte Arbeit. Dennoch glaube ich, Peter und Robert trotzdem in nichts nachzustehen, schließlich gab es bei den Raveonettes Zeiten, in denen wir mehrere Tage hintereinander täglich vier Shows gaben.“ Wir sagen: Go, Leah, go!

**BLACK REBEL  
MOTORCYCLE CLUB**  
05. MAI IM BACKSTAGE  
KARTENVERLOSUNG  
AUF CURT.DE



LALI PUNA  
28. MAI IM AMPERE

KARTENVERLOSUNG  
AUF CURT.DE



Gerade als man schon fast befürchten musste, **Lali Puna** seien sang- und klanglos in der Versenkung verschwunden, tauchen sie zum Glück doch wieder auf. Anfang April erscheint „Our Inventions“ beim Berliner Label Morr Music. Ein unüberhörbares Meisterstück, auf dem sich die bayrischen Vorzeige-Indietroniker elektronischer denn je präsentieren. Die wortgewaltige Frontfrau Valerie Trebeljahr thematisiert mit meditativem Singsang die Irrungen und Wirrungen des derzeit vorherrschenden Technikwahns. Dazu liefert ihr Lebensgefährte und Inspirant Markus Acher von The Notwist zusammen mit Christoph Brandner und Christian Heiß den stimmigen Sample-Soundtrack: In warmen Wellen wabernde Keyboardmelodien, die teils rückwärts gespielten experimentellen Schlafliedern gleichen. Wer am eigenen Leib erfahren möchte, wie sich die akribische Studioarbeit von „Our Inventions“ auf die Live-Bühne überträgt, sollte sich das Konzert am **28. Mai im Ampere** auf keinen Fall entgehen lassen. TEXT: CHRISTOPH BRANDT

**curt: Zwischen eurem letzten Album „Faking the Books“ und eurer neuen Platte „Our Inventions“ liegen fünf Jahre. Was hat Lali Puna während dieser langen Pause so getrieben?**

VALERIE: Markus hat eine Platte mit Notwist aufgenommen. Taison in seinem Studio gearbeitet und Theatermusik geschrieben. Und Caspar hat einen „richtigen“ Job angefangen und bei diversen anderen Bands mitgespielt. Und ich habe ein Kind bekommen.

**curt: „Our Inventions“ thematisiert die moderne Zeit und den Technikwahn. Wie hätte sich Lali Puna vor 50 Jahren angehört?**

VALERIE: Vor 50 Jahren hätte es Lali Puna nicht gegeben, weil die Idee der Band darauf basiert, „Techno mit Pop zu mischen“ (Ur-ur-alt-Grundidee). Die 60er waren aber natürlich eine tolle Zeit, Markus und ich hätten sicher ein prima Hippie-Folk-Duo abgegeben.

**curt: Was ist für euch die derzeit nennenswerteste Entwicklung in der globalen Musikszene?**

VALERIE: Weird Folk von Animal Collective bis Grizzly Bear. Diplo, Ebony Bones und Konsorten. Das generelle Problem ist aber, dass es keine großen Erfindungen mehr gibt (wie eben Techno), ich mag die kleinen Entwicklungen trotzdem.

**curt: Lali Puna kollaboriert immer wieder mit anderen Künstlern, wie z. B. aktuell mit Yukihiro Takahashi. Was wäre eure Traumkonstellation? Lali Puna mit ... ?**

VALERIE: Maurizio Cattelan. Johanna Billing. Spike Jonze. Diplo.

**curt: Das Überthema dieser curt Ausgabe lautet „Nackt“. Könnt ihr von einem aufregenden „Nackt-Erlebnis“ berichten?**

VALERIE: Ich würde sagen die aufregendsten Nackt-Erlebnisse sind privat. Da ich wenig exhibitionistisch veranlagt bin (FKK oder ähnliches) wird es schwierig, hier etwas beizutragen. Vom Rest der Band, denen ich diese aufregende Frage extra zugemailt hatte, wollte sich leider auch keiner äußern.

# lonelady

TEXT: KONSTANTINA PASCHALIDOU UND MAX BRUDI

Manchester ist eine dieser typischen, hässlichen, englischen Arbeiterstädte, welche schon seit Jahrzehnten als Mekka der Britpop/Indie/New Wave-Szene gehandelt wird und mit Legenden wie Joy Division, The Smiths, Oasis, New Order oder heute auch elektronischen Acts wie Delphic oder Mr Scruff aufwarten kann.

**Julie Campbell aka Lonelady** ist dort im tristen, grauen Zentrum in unmittelbarer Nähe eines Motorways aufgewachsen. Als ihr von dem Kultlabel Warp Records ein Plattenvertrag angeboten wurde, nutzte sie die Chance nicht, ihr Debutalbum in London oder den Staaten aufzunehmen, wie viele ihrer Musikkollegen, sondern blieb in ihrer Heimatstadt. Das Resultat ist ein packendes, energiegeladenes Album, welches trotz seiner gewollten Schlichtheit mit genialem Songwriting und einer außerordentlichen Stimme glänzt. Auch die Einflüsse des Produzenten Guy Fixsen, der schon mit Bands wie My Bloody Valentine, The Breeders und Stereolab zusammen gearbeitet hat, sind deutlich rauszuhören.

**curt: Du bist in einer eher schlechten Gegend aufgewachsen. Wie hat das dich und deine Musik beeinflusst?**

LONELADY: In all den Jahren habe ich einige der schlechtesten Seiten menschlichen Verhaltens miterlebt. Alkoholismus, Prostitution und Heroinsucht, aber das alles gibt es auch in reicheren Stadtvierteln. Gleichzeitig gibt es hier viele Künstler, Musiker, Autoren und viele kleinere Kunstgalerien, von denen ich mich schon immer habe inspirieren lassen. Nachdem ich selbst mein Kunststudium abgeschlossen habe, fing ich an, mich mehr für Musik zu begeistern und nachdem ich um 2005 meinen ersten vier Track-Recorder gekauft habe, entwickelte sich alles sehr schnell – Lonelady war geboren.

**curt: Du hast dein Studio in einem alten verfallenen Fabrikgebäude. Was waren die Gründe für diese Auswahl?**

LONELADY: Ich wollte das Album nicht in einem normalen Studio aufnehmen, sondern an einem Ort, der mich durch seine besondere Atmosphäre inspiriert und anspricht. Diese ver-gessen wirkenden Gebäude schienen mir ehrlicher, als die glänzenden Neubauten im modernisierten Manchester.

**curt: Du beschreibst deine Musik als „bewegende Aggression mit Raum“. Wie genau kann man das verstehen? Wie setzt du das um?**

LONELADY: Ich liebe energetische, impulsive Musik. Die Gitarre muss antreiben und sich aggressiv, aber gleichzeitig funky anhören. Außerdem ist es mir wichtig, dass meine Lieder eine klare Struktur im Songwriting haben.

**curt: Wie kam es zu der Kollaboration mit Guy Fixsen? Wie war die Zusammenarbeit?**

LONELADY: Ein Bekannter stellte mich Guy vor. Davor hatte ich noch nie etwas von ihm gehört. Für dieses Album war es mir wichtig, dass ich mit jemandem zusammen arbeiten kann, der so wie ich bereit ist, unter unkonventionellen Bedingungen zu produzieren – und der außerdem nicht nur seine Vorstellungen umsetzt, sondern mir hilft, meine eigenen zu formen und zu verwirklichen. Wir hatten lange Mail-Kontakt, um unsere gegenseitigen Ideen auszutauschen, bis wir dann wirklich ins „Studio“ gegangen sind. Es hat Spaß gemacht und ich habe viel über den Aufnahmeprozess von Guy gelernt.

**curt: Was können wir uns in der nächsten Zukunft von dir erwarten?**

LONELADY: Ab April gehe ich auf eine große Europatour, worauf ich mich schon sehr freue. Gleichzeitig fange ich an, neue Songs zu schreiben.



## BETTEFROST

Verwirrung ... Da liegt ein Promo-Album von einer Combo namens Bette Frost auf meinem Tisch. Das Album heißt „They could have been bigger than The Rattles“. Wer erinnert sich heutzutage noch an „The Rattles“, eine der erfolgreichsten deutschen Rockbands der 60er, die ihre Karriere neben den Beatles im Star Club Hamburg begonnen hat? Der Albumtitel ist vielleicht noch dem ein oder anderen um die dreißig ein Begriff, denn 1982 kam von den „TV Personalities“ das Album „They could have been bigger than the Beatles“ heraus. So viel zum Albumtitel. Wäre Bette Frost noch zu klären. Bette Frost ist das Anagramm von Fettes Brot. Ein paar Buchstaben herumgedreht und schon gibt's einen neuen Bandnamen, unter dem Björn Beton, Doc Renz und König Boris schon 2007 mit einem damals neuen Album auf Tour gegangen sind, um die neuen Songs ihren eingefleischten Fans vorzustellen.

Sogar ihre myspace-Seite läuft bis heute unter Bette Frost, was ihnen natürlich nicht gerade Millionen von Klicks einbringt. Aber das kümmert Fettes Brot nicht, denn es gibt genügend andere Fanpages über sie, „auf denen jeder herausfinden kann, was er über uns wissen will“, weiß Björn zu berichten.

Die Prioritäten liegen heute klar woanders, denn die „Nordisch by Nature“-Jungs von vor rund 15 Jahren sind erwachsen geworden, und obwohl zwei von ihnen Väter sind, haben sie die Energie und Freude an ihrer Musik nicht verloren. Im Gegenteil, sie lassen sich immer wieder neue Sachen einfallen: Mal musizieren sie mit James Last und seiner Big Band, mal lassen sie den Punk raus. Laut einer Onlineumfrage sind sie Deutschlands fünft-beliebteste Band, bei den unter 16jährigen belegen sie sogar Platz 3. Wer hätte gedacht, dass eine deutsche HipHop Band

über so viele Jahre so populär bleibt? Das letzte Album „Strom und Drang“ erschien 2008 – die lange Wartezeit haben Fettes Brot durch gleich zwei neue Alben gut gemacht. Am 26. Februar beglücken sie ihre Fans mit „Fettes“ und „Brot“.

### curt: Auf eurer neuen Live-Platte schwingt eine kräftige Punknote mit ...

BJÖRN: Schön, dass du so viel Punk in unserer Musik hörst. Uns drei freut das total. Das ist eine Musik und eine Haltung, mit der wir sehr viel zu tun haben und die wir gerne mögen. Die steckt genauso in uns wie Rap. Toll, wenn das auf unseren Platten landet und ankommt ...

### curt: Ihr singt in einem Song „wir sind nicht Schuld am Untergang des deutschen HipHop!“ Was ist da los? Hat der deutsche HipHop an Biss verloren?

BJÖRN: Ja und nein. Deutscher HipHop wird in der Musikkultur und Gesellschaft schon gut angenommen. Berliner Rap-Künstler haben zusätzlich das „Gangster-Genre“ nachgeschoben. Dadurch wurde vermeintlich Biss reingegeben, aber ich finde das persönlich weder besonders bissig noch progressiv, was da passiert.

### curt: Wie meinst du das?

BJÖRN: Für viele Leute ist es schon ach-so-aggressiv „Scheiße“ in einen Song zu packen. Mich langweilt das. Solche Texte finde ich fast ein bisschen spießig. So gesehen mag Rap im Allgemeinen nicht mehr besonders progressiv sein. Rap hat es sich ein wenig zu gemütlich gemacht. Im Moment kommen die innovativsten Bands jedenfalls nicht aus der Rap-Ecke. Vielleicht ist das auch der Grund, weshalb unser aktuelles Live-Album etwas punkiger ausgefallen ist. TEXT: ANGELA SANDWEGER



# 5 FRAGEN AN THE MARBLE MAN

Josef Wirnshofer begeisterte die Musiklandschaft mit seinem 2007 erschienen Debüt „Sugar Rails“, das auf dem legendären Regensburger Underground-Label Schindervies erschien. Demnächst folgt sein zweites Werk. **curt** spricht mit ihm über seine eingängigen Indie-Folk-Kompositionen. **TEXT: FLORIAN KREIER; FOTO: JULIAN MÜLLER**

**curt:** Auf deinem ersten Album wird dein Sound als eine Mischung aus Nick Drake, dem frühen Beck und Elliott Smith beschrieben. Wie würdest du die Mischung auf dem neuen Album beschreiben?

**MARBLE MAN:** „Later, Phoenix...“ klingt sicherlich atmosphärischer als meine erste Platte, wobei das auch daran liegt, dass ich das neue Album bis auf drei Songs im Studio aufgenommen habe. Ich wollte dabei bewusst mit Sounds rumprobieren. Ich habe während den Aufnahmen viel Queen und Pet Shop Boys gehört ...

**curt:** Du wohnst seit einem Jahr in München. Hat die Stadt schon musikalische Spuren hinterlassen?

**MARBLE MAN:** Klar hat man in einer Großstadt einen anderen Input als auf dem Land. Ich glaube aber, dass sich das weniger musikalisch widerspiegelt, sondern mehr darin, wie man Musik macht.

**curt:** Wie sehr muss dich etwas beschäftigen, dass du einen Song darüber schreibst?

**MARBLE MAN:** Schwer zu sagen, weil ich mir nie denke, über dieses oder jenes Thema will ich einen Song schreiben. Das fühlt sich für mich irgendwie konstruiert an. Ich mache mir mehr Gedanken über die Form eines Textes, also ob er eher narrativ oder bildlich etc. sein soll.

**curt:** Dein zweites Album erscheint auf CD und Platte. Reine Routine-Entscheidung oder aus Liebe zum Tonträger aus Vinyl?

**MARBLE MAN:** Natürlich hat das auch was mit Liebe zum Vinyl zu tun. Ich finde das Produkt einfach schöner, weil das Cover größer ist und man mehr das Gefühl hat, etwas in der Hand zu halten. Dass die Platte sowohl als CD als auch auf Vinyl rauskommt, hat den Vorteil, dass man zwei Audio-Master verwenden kann. Bei CDs geht der Trend dahin, die Musik tendenziell lauter zu mastern. Das ist der Dynamik und dem Sound nicht gerade dienlich, weil man die Musik dazu sehr stark komprimieren muss. Beim Vinyl kann man eine etwas weniger komprimierte Variante verwenden, die für mehr Dynamik und Wärme sorgt.

**curt:** Über welches Release freust du dich grade besonders?

**MARBLE MAN:** Das neue Album von Quasi, „American Gong“. Definitiv eine meiner Lieblingsbands.

**THE MARBLE MAN**  
ALBUM: „LATER, PHOENIX ...“  
LABEL: K&F RECORDS



Eightsevenfour  
Eisenmannstr. 2  
80331 München

Der 7. Himmel  
Hans-Sachs-Str. 17  
80469 München

Planet Sports München Harras  
Albert-Roßhaupter-Str. 37  
81369 München

Planet Sports München City  
Oberanger 16  
80331 München

www.klangundkleid.de

www.naketano.de

# MARSMOBIL

**Die Musikmaschine hinter dem klangvollen Namen Marsmobil ist der deutsch-italienische Multiinstrumentalist Roberto di Gioia. Auf dem dritten Album „(Why Don't You Take) The Other Side?“ tobt sich der Musiker in seinen bevorzugten Klangwelten aus: Dream Pop und Psychedelic-Folk im Klangkleid der 60er und 70er. Wenn Roberto di Gioia gerade nicht mit Eigenkompositionen beschäftigt ist, musiziert er für und mit The Notwist, DJ Hell, Peter Kruder, Max Herre oder Wigald Boning. Woher er sich trotzdem die Zeit genommen hat, unsere fünf Fragen zu beantworten, ist uns schleierhaft.** TEXT: FLO KREIER

**curt: Ist dir eigentlich manchmal langweilig?**

ROBERTO: Ich wünschte, es wäre manchmal so. Vor einiger Zeit habe ich mit meinem Nachbarn Max in unserem Innenhof einen ganzen Samstag lang versucht, „mir ist langweilig“ zu spielen. Es klappte nicht. Die Zeit verging zu schnell.

**curt: Welches Gericht wäre dein aktuelles Album?**

ROBERTO: Parmigiana Pugliese. Eine Art „Auflauf“ aus Auberginen, Zucchini, Salsiccia etc. aus den Apuglien, wo meine Eltern herkommen. Das Gericht erfordert höchste Konzentration. Eine lange Vorbereitung ist notwendig, am Ende schmelzen alle Zutaten auf harmonischste Art und Weise in eine geschmackliche Symphonie. Das Beste daran: am nächsten und sogar am übernächsten Tag schmeckt das Gericht noch besser.

**curt: Wie kam der Titel „(Why Don't You Take) The Other Side?“ zustande?**

ROBERTO: Die Frage „Was passiert eigentlich, wenn du plötzlich deinen Standpunkt änderst?“ beschäftigt mich schon lange. Deshalb geht es auf meinem Album um die Perspektive der anderen Seite eben. Fast alle Texte handeln von dem Blick von innen nach außen und umgekehrt. Die Musik hat zugängliche Passagen, aber auch krass verzerrte mystisch-tagträumerische Anlagen, die man sich durch häufiges Hören und Verzehren meiner „Parmigiana“ erstmal erarbeiten muss.

**curt: Die Besetzung von Marsmobil wechselte über die Jahre. Was ist das besondere an der momentanen Marsmobil-Band?**

ROBERTO: Ich mache daraus keinen Sport. Bisher war es halt so, dass ich ständig auf der Suche nach einen Klangkörper war, der meiner Musik am nächsten kommt. Es waren einige Versuche nötig, um festzustellen, dass eine simple durchschaubare „klassische“ Quartett-Besetzung dem doch am nächsten kommt. Wobei ich sagen möchte, dass ich absolut keine der vorangegangenen Formationen missen möchte. Die haben dieses Projekt, das jetzt endgültig zu einer „richtigen“ Band mutiert ist, ungemein vorangebracht – wie zum Beispiel der Input der fantastischen Sängerin Martine Rojina, die jetzt auch ihre eigenen Wege beschreitet. Doch jetzt können wir endlich richtig schön auf Tour gehen, mit meinem Bruder im Geiste Matteo Scrimali, Christian Diener, und dem „Neuankömmling“ Ferdinand Kirner, der ein absolutes Monster an der Gitarre ist, und der mich bei den Vocals unterstützt.

**curt: Du bist an sehr vielen Projekten beteiligt, fällt es da schwer, sich auf die eigenen Sachen zu konzentrieren?**

ROBERTO: Es sind mit Bedacht ausgewählte Projekte, die natürlich Zeit und Energie kosten. Wenn ich eine Idee habe – was Gott sei Dank relativ häufig passiert – setze ich diese dann schnell um. Ich brauche keine Wochen und Monate für einen Track. Das ist meine Stärke: erster Moment, erste Idee, weg damit, fertig. Das schätzen meine Freunde und Kollegen auch an mir. Was natürlich nicht automatisch heißt, dass alles gleichermaßen toll ist und wie Butter fließt: ich schmeiße dann auch um so mehr weg, je mehr ich produziere. Entweder mir gefällt was, dann geht es relativ schnell. Wenn nicht, dann fackel ich auch nicht ewig herum ...

**MARSMOBIL**  
ALBUM: (WHY DON'T YOU TAKE) THE OTHER SIDE?  
LABEL: COMPOST/G-STONE  
VÖ: ENDE APRIL  
LIVE: 12. MAI // UNTERFAHRT

## 4 FRAGEN AN CROOKERS

**Bot und Phra, besser bekannt als Crookers, sind ein Phänomenon in der internationalen Dance Szene. Die Mischung aus Electrohouse, HipHop, Fidget House and Elektro verleiht ihrem Sound ein besonderes Stigma und ist ein Garant für Muskelkater vom Tanzen am nächsten Tag.** INTERVIEW: KONSTANTINA PASCHALIDOU; FOTO: MINISTRY OF SOUND

**curt: Ihr seid in Mailand aufgewachsen. Wie ist es euch gelungen aus der „poshness“ zu fliehen?**

BOT: Ich bin einem Teil der Stadt aufgewachsen, der nicht wirklich reich ist und vor allem eine Autostunde ausserhalb liegt. Deshalb habe ich mich nie als ein Teil dieser Stadt gefühlt.

**curt: Nach der Italo-Disco-Zeit in den 80ern seid ihr die ersten, die neben den Bloody Beetroots, Congorock und His Majesty Andre aus der italienischen Szene bekannt geworden sind. Wie schätzt ihr die italienische Tanzszenen so ein?**

BOT: Die Italo-Szene ist gerade sehr lebendig. Wahrscheinlich haben viele Produzenten mehr Vertrauen in ihre Landsleute. Es liegt aber auch am Internet, durch das sich sehr viel leichter die Musik in alle Welt verbreiten lässt.

**curt: Gerüchten zufolge, habt ihr euch in einer Schwulenkneipe am Mailänder Hauptbahnhof kennengelernt. Stimmt das?**

BOT: Ich hatte diese Version schon fast vergessen ... Manchmal erfinden wir Geschichten über unsere erste Begegnung, aber die Wahrheit ist, dass wir uns beide als Formula 3000 Fahrer zum ersten Mal über den Weg gelaufen sind.

**curt: Ihr ward in letzter Zeit sehr aktiv. Konzerte, Festival, Remixes, viele Nebenprojekte und jetzt eure erste LP. Was könnt ihr uns darüber erzählen?**

BOT: Das Album war der perfekte Weg zu allen Freiheiten, die wir wollten. Es ist keine Kollektion an Clubtracks, wie viele erwartet hatten, sondern es reflektiert alle Einflüsse und Styles, die wir mögen. Alle Tracks sind Kollaborationen mit Leuten, die wir während den Touren getroffen haben: Kelis, Radioclit (The Very Best), Soulwax and Mixhell, Carire Wilds, Roisin Murphy, Rye Rye, Pitbull, Tim Burgess, Will.i.am, Spank Rock ...

**CROOKERS**  
ALBUM: TONS OF FRIENDS  
VÖ: 12. MÄRZ  
LABEL: SOUTHERN FRIED  
RECORDS/MINISTRY OF SOUND

## AND THE WINNER IS ... ?

**Rocken die „Datas“ das Haus, werden „Does It Offend You, Yeah?“ ihre Mitstreiter ordentlich verärgern oder machen doch die Halunken von „Hadouken!“ das Rennen? Euer Ding, Applaus, bitte!** TEXT: KONNI FASSBINDER; FOTO: ROCK:LIGA

Die Elektro-Trasher sind los: Alle drei Bands sind als waschechte New Rave-Vertreter der Kategorie „echte“ Instrumente, gepaart mit rotziger Rock'n'Roll-Attitüde und einem – nennen wir es mal – modischen Wagemut. Die Norweger **Datarock** aus dem verregneten Städtchen Bergen werden mit ihrem minimalistischen Computer-Rock – auch gerne als Disco-Funk bezeichnet – wie gewohnt durch Klarheit und Dynamik begeistern. So tun es die Akteure Fredrik Saroea und Ketil Mosnes nämlich inzwischen mit ihren drei Alben auf den Dancefloors weltweit.

Ihnen werden **Hadouken!** entgegentreten – vier junge Herren mit Dame aus Leeds, deren musikalisches Schaffen man vielleicht am Besten als Garage-Rave-Pop-Projekt umschreibt. Ihre innovative Musik wird als „Indie-Grime“ bezeichnet. Gemeint sind die typischen, mit Gitarren und Synthies aufgegriffenen UK-Garagen-Dancetrends. Nicht minder attraktiv mischen die Styler damit seit zwei Jahren

die Post-New Rave-Szene Britanniens auf; auch durch die aufregend andere Veröffentlichung ihres ersten Mini-Albums lediglich auf USB-Stick. In naher Zukunft darf man sich auf ihr zweites Album freuen, das für das Frühjahr 2010 angekündigt ist.

Ihre Landsleute **Does it Offend You, Yeah?** sind die Dritten im musikalischen Bunde. Das ehemalige Laptop-Duo aus Reading/London – schon längst zur rockenden Liveband erweitert – stellt, seit dem Debütalbum „You Have No Idea What You Are Getting Yourself Into“, einen souveränen Abräumer im alternativen Tanzflächengeschäft dar. Vor dem zweiten für März angekündigten Album „Don't Say We Didn't Warn You“ kann also nur gewarnt werden.

Wahrlich keine leichte Entscheidung, die ihr da am 26. März im Backstage Werk applaudierender Weise treffen müsst. Ihr kürt den Sieger, der dann am 29. Mai, gemeinsam mit den zwei anderen Finalisten, im Kampf um die Meisterschale des Rocks das Berliner Kesselhaus anheizen darf. Wie immer wird euch meisterlich Alex „the Boss“ Bosse, seines Zeichens ungeschlagener Chefmoderator des Rocksports, durch den Abend geleiten.

**JÄGERMEISTER ROCK:LIGA // 26. MÄRZ // BACKSTAGE WERK // EINLASS AB 18 JAHREN // MODERATER EINTRITT FÜR DREI BANDS: 10 EURO (PLUS GEBÜHREN)**



[myspace.com/doesitoffendyou](http://myspace.com/doesitoffendyou)



[myspace.com/datarock](http://myspace.com/datarock)



[myspace.com/hadouken](http://myspace.com/hadouken)

3x2  
KARTEN-  
VERLOSUNG  
AUF CURT.DE

# Das Konzert-Karussell

Wir starten mit **THE ALBUM LEAF** – dem Musikprojekt von Jimmy LaValle, dem früheren Tristeza-Gitarristen. Das 10jährige Bühnenjubiläum wird nun mit einer ausgedehnten Tour gefeiert, auf der auch das neue Album „A Chorus of Storyteller“ vorgestellt wird. Ein bezauberndes Werk mit elf wunderbaren Tracks, gespickt mit Jazz-Elementen und elektronischen Klängen. curt präsentiert das Konzert am **7. März im Feuerwerk Hansa 39**. Wir verlosen online 3x2 Karten.

Weiter geht's im Karussell zum 30jährigen Bühnenjubiläum von **MARK „Tainted Love“ ALMOND**. Wir laden zwei von euch mit Begleitung zu seiner fulminanten Varieté-Schow ein. Wer sich vom 80er-Jahre Flair des Ex-Soft Cell Sängers verzaubern lassen möchte, hat am **8. März in der bestuhnten Muffathalle** die Chance dazu. Wer es nicht auf die curt-Glücksfee ankommen lassen möchte – die Tickets kosten zwischen 40 und 60 Euro.

Nächster Halt: Hamburg. Elektropop wird am **10. März im Backstage** von **SONO** gespielt. Im Vorfeld gibt's Musik von unseren curt-DJs: Systolische Phase und Kräuteroma. Wir bieten 3x2 Karten für dieses feine Konzert, das wir im Übrigen auch präsentieren.

Bock auf Neue Deutsche Welle-Punk? Ab zu **FEHLFARBEN**. Die Kombo um Peter Hein spielt am **30. März im Backstage**, stellt ihr von curt zum besten Album der letzten Ausgabe gekürt, „Glücksmaschinen“ vor. curt verschenkt 2x2 Karten für ihre „Wir warten“-Tour.

Herzklopfen ist angesagt: Jordan Catalano kommt nach München. Als Jared Leto in dieser Rolle Mitte der 90er Claire Danes den Kopf verdrehte, hätte noch niemand damit gerechnet, dass er nur ein paar Jahre später als Frontmann von **30 SECONDS TO MARS** einen auf Emo macht ...



Wir verlosen 2x2 Tickets für das Konzert am **21. März im Zenith**. Für frühere Fans von Jordan Catalano und/oder Alternative-Rock-Liebhaber.

curt präsentiert: **BLOOD RED SHOES**. Am **24. März** spielen Laura-Mary Carter und ihr Schlagzeuger Steven Ansell ihren lauten, rockigen und manchmal punkigen Pop **im Backstage**. curt nimmt 3x2 von euch kostenlos mit.

Der April wird von Gitarren und Australiern dominiert ... Am **26. April** spielen **THE JOHN BUTLER TRIO** in der **Tonhalle**. Wer sie bereits kennt, ist eh hellauf begeistert. Wer sie noch nicht kennt, sollte jetzt die Chance nutzen. Um die Entscheidung etwas leichter zu machen, verlost curt 2x2 Karten.

Kurzes Schweden-Intermezzo am **25. April**: **E.F.** spielen im **Feuerwerk Hansa 39**. Wir mögen die drei Schweden-Jungs mit ihrem Indie-Post-Rock-Experimental-Sound. Darum präsentiert curt das Konzert auch und verschenkt 3x2 Karten.

Wir haben uns verliebt! Und zwar in den verträumten Gitarren-Folk von **ANGUS AND JULIA STONE**. Das australische Geschwisterpaar aus Sydney spielt am **27. April im Atomic Café** und wir laden 2x2 von euch ein dabei zu sein und sich verzaubern zu lassen.

**Außerdem im Heft:** Tickets für **SEABEAR, FETTES BROT, BLACK REBEL MOTORCYCLE CLUB, LALI PUNA** uvm.

**FÜR EUCH NICHTS DABEI? DANN SCHAUT EUCH MAL AUF CURT.DE UM – DORT VERLOSEN WIR NOCH VIEL MEHR!**

Vorschau für Ausgabe #64:

Alexander Marcus und jede Menge Festival-Tickets für Roskilde, Southside & Co.

# Boazn-Quartett

## Teil 6

NIRGENDS „MENSCHLT“ ES MEHR ALS IN MÜNCHENS KLEINEN KNEIPEN. EIN RAUER UMGANGSTON ERSCHEINT DEM ERFAHRENEN BOAZN-BESUCHER DABEI NICHT WENIGER LIEBENSWÜRDIG, ALS DIE HERZLICH ENTGEGENGEBRACHTE GASTFREUNDSCHAFT, WIE DIE CURT-REDAKTION IMMER WIEDER AUFS NEUE ERFAHREN DARF.

TEIL 6 BUNT ZUSAMMENGEWÜRFELT, AUS SCHWABING, LUDWIGVORSTADT UND VOM HAUPTBAHNHOF. IDEE UND FOTO: MARTIN EMMERLING



Prost!



### Ennstaler Stub'n

BEGRÜNDET	2005
SITZPLÄTZE	45
BIERSORTEN	8
HELLES	2,80 EURO
RÜSCHERL	2,50 EURO
STAMMGÄSTE	200
SPIELAUTOMATEN	-
FRAUENANTEIL	50 %

ENNSTALER STUB'N / ADELSREITERSTR. 21



### Goethe-Pub

BEGRÜNDET	2004
SITZPLÄTZE	12
BIERSORTEN	7
HELLES	2,70 EURO
RÜSCHERL	2,70 EURO
STAMMGÄSTE	30
SPIELAUTOMATEN	3
FRAUENANTEIL	20 %

GOETHE-PUB / BOETHSTR. 10



### L 16

BEGRÜNDET	2010
SITZPLÄTZE	30
BIERSORTEN	6
HELLES	2,70 EURO
RÜSCHERL	3,50 EURO
STAMMGÄSTE	20
SPIELAUTOMATEN	3
FRAUENANTEIL	50 %

L 16 / WILHELMSTR. 27



### Promillchen

BEGRÜNDET	1968
SITZPLÄTZE	25
BIERSORTEN	7
HELLES	2,60 EURO
RÜSCHERL	2,70 EURO
STAMMGÄSTE	200
SPIELAUTOMATEN	-
FRAUENANTEIL	50 %

PROMILLCHEN / WILHELMSTR. 27

Boatzn- Quartett



CURT

Boatzn- Quartett



CURT

Boatzn- Quartett



CURT

Boatzn- Quartett



CURT

# ARM ABER BIO



**Der weinbrandt ist wahrlich ein Connoisseur der gediegenen Gaumenfreuden, aber im Grunde genommen ein ganz armer Schlucker. Zwar beinhaltet der Kühlschrank leckere Viktualien in Hülle und Fülle und in seinem Keller stapeln sich edelste Tropfen bis unter die Decke, doch mag der weinbrandt seit geraumer Zeit partout kein frauliches Pendant zum geselligen Genuss all der flüssigen und fleischlichen Freuden ausfindig machen.**

TEXT: CHRISTOPH BRANDT

Wenn er dagegen die Hartz-IV-Debatte verfolgt, in die Guido „all hack on me around“ Westerwave in jenen unseren kargen Zeiten kontinuierlich sein Öl ins Feuer gießt, muss sich der weinbrandt eingestehen, dass es offenkundig gar nicht so schlecht um ihn bestellt ist. Momentan bezieht jeder elfte Single-Bewohner Deutschlands monatlich 359 Euro vom Staat als Lebensgrundlage. Von diesem Regelsatz sind 135 Euro für Ernährung vorgesehen. Ungefähr denselben Betrag investiert der weinbrandt in die holde Weiblichkeit während seiner

mindestens zweimal die Woche stattfindenden nächtlichen Aufrisstouren! Die Münchner Food-Journalistin Rosa Wolf startete im Mai letzten Jahres, damals unglücklicherweise knapp bei Kasse, ein mutiges Experiment. Einen ganzen Monat lang würde sie sich vom Budget eines einzelnen Hartz-IV-Empfängers, ca. 4,35 Euro am Tag, ernähren. Jedoch mit der eigens auferlegten zusätzlichen Herausforderung, sich dabei ausschließlich gesund und mit ökologischen Lebensmitteln zu versorgen. Die Politik empfiehlt den Gang zum erschwinglichen Dosen-Discounter. Rosa Wolf hält dagegen, Bio-Kost sei persönlicher Genuss und gesellschaftliche Notwendigkeit zugleich: das beste Essen für sie sei auch das schonendste für die Natur. Ihr ausführlicher, teils schonungslos direkter Erfahrungsbericht „Arm aber Bio!“ enthält 45 eigenhändig entwickelte Rezepte sowie diverse hilfreiche Infos und Tipps. Ob ihr Versuch erfolgreich war, muss der wertere Curt Leser selbst herausfinden. Das bleibt hier genauso geheim, wie des weinbrandts neueste Taktik, der verflixten Frauenzimmer endlich Herr zu werden.



## DER WEINBRANDT RÄT:

„ARM ABER BIO!“ VON ROSA WOLF, 212 SEITEN, ERHÄLTICH FÜR 11,95 EURO IM HANDEL ODER BEI [WWW.ARM-ABER-BIO.DE](http://WWW.ARM-ABER-BIO.DE)

**CURT VERLOST 2 EXEMPLARE. DIE VERLOSUNG FINDET IHR AUF [WWW.CURT.DE](http://WWW.CURT.DE)**

## DER TRAUM VON MADAGASKAR

Selbst für passionierte Reisende bleibt Madagaskar meist ein Traum. Manchmal sollte man seine Träume jedoch leben. TEXT: MARTIN PACTNER FOTO: JELENA HEITSCH

Noch immer liegt die zweitgrößte Insel der Erde weitgehend unentdeckt von der Masse der Touristen geheimnisvoll vor der Ostküste Afrikas. Wer dem Ruf folgt und sich auf das Abenteuer einlässt, wird belohnt werden: Traumhafte Inseln und Strände, eine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt sowie faszinierende Landschaften sorgen für ein unvergessliches Erlebnis. Nicht umsonst wird Madagaskar auch gerne als der „sechste Kontinent“ bezeichnet. Durch die weitgehende Isolation der letzten 90 Millionen Jahre haben sich vollkommen eigenständige Tier- und Pflanzenarten entwickelt. Der Besucher taucht somit unmittelbar in eine neue Welt ein. Etwa 80 Prozent der vorhandenen Arten gibt es nur auf dieser Insel, sie sind endemisch.

Grundsätzlich gibt es zwei Arten in Madagaskar zu reisen. Viele Veranstalter bieten organisierte Touren an, die meist eine Reihe von Inlandsflügen beinhalten. Unter Aufsicht fachkundiger Betreuer können Nationalparks und Strände besucht werden. Die Unterkünfte haben meist Resortcharakter, der Kontakt mit der Außenwelt ist begrenzt. Die Kosten dafür sind recht hoch, die Abgeschlossenheit hat ihren Preis. Vor allem ältere Mitbürger und US-Amerikaner schätzen diese Art des Reisens.

Auf der anderen Seite bietet sich ein Rucksack, eine gehörige Portion Courage und ein Reiseführer an, etwa der allseits bekannte Lonely Planet. Zur Fortbewegung nutzt man die lokalen Transportmittel, meist vollkommen überfüllte Toyota-Pickups, kleinere Küstenschiffe, Einbäume, ein verbreiteter Bootstyp bei Einheimischen, und letztendlich die eigenen Füße. Wer sich darauf einlässt, und auch gelegentlich die traditionellen Touristenpfade verlässt, um eigene Wege zu gehen, wird ohne Zweifel große Abenteuer erleben.

Ausgangspunkt so gut wie aller Reisen ist die Hauptstadt Antananarivo in den Bergen Zentralmadagaskars. Tana, wie die Einheimischen sagen, liegt auf mehr als 2.000 Metern Höhe. Deshalb kann es durchaus recht kalt werden, vor allem nachts. Nach einer kleinen Erkundungstour der Stadt sieht man sich vor die Wahl gestellt, in welche Richtung es nun weitergehen soll: Entweder bricht man direkt zu den westlich und östlich vorgelagerten Inselparadiesen Nosy Be und Ile Saint Marie auf, oder man besucht zunächst einen der zahlreichen Nationalparks. Grundsätzlich sollte man seine Reiseroute bereits vorab in groben Zügen planen. Die Wege sind lang und oftmals beschwerlich, Zeitangaben können ohne weiteres um mehr als einen Tag abweichen.

Anlaufstelle für den Landweg ist der zentrale „Busbahnhof“ in Tana. Von hier aus starten Minibuse und Pickups in alle Teile des Landes. „Wir wollen auf die Insel Ile St. Marie“, haben wir einem Kartenverkäufer erklärt, mehr wissen wir nicht. Sofort scharft sich eine neugierige Menge um die „Vazaha“, die Weißen. Der Vazaha ist ein Fabelwesen für viele Madagasi. Übersetzt bedeutet es weiß,



aber auch reich, und in weiterem Sinne Dämon. In abgelegenen Dörfern steht der Vazaha im Verdacht, das Blut kleiner Kinder zu trinken. Anhaltspunkte dafür sind lange Zähne und rote Augen. Doch daran glauben glücklicherweise die Wenigsten. Nach hektischen und lautstarken Diskussionen wird man schließlich in einen Minibus verfrachtet, für jeden gibt es einen halben Sitzplatz.

Nun beginnt die Reise, das Rot der Erde und das Grün der Reisfelder sind die vorherrschenden Farben in den Bergen. Nach einigen Stunden wechselt die Szenerie, die Temperatur steigt, und unmittelbar findet man sich im Dschungel wieder. Nie gesehene Bäume und Pflanzen huschen am Wegrand vorbei, die Madagasi stimmen lauthals französische Volkslieder an. So geht es Stunde um Stunde, unterbrochen durch Stops an kleinen Garküchen. Schließlich wird man umgeladen, die Fahrt geht weiter, es ist Nacht und wir haben das Meer erreicht. In tiefster Dunkelheit halten wir in einem Dorf mit unaussprechlichem Namen. Von hier aus sollen morgens Boote ablegen.

Nach langer Überfahrt endlich Ile Saint Marie – noch schöner als erwartet. Und Stunden später endlich am Ziel, ein Einbaum hat uns auf die kleine Ile Nato übersetzt: Schneeweiße Strände, hängende Kokospalmen, im Zentrum der Insel ein kleiner Berg mit einem verfallenen Leuchtturm. Umgerechnet zehn Euro soll der Bungalow am Strand kosten, mit gutem Bett, einem Badezimmer und Veranda. Dazu gibt es kühles Bier von überraschend guter Qualität, die einzige Brauerei Madagaskars mit dem einprägsamen Namen THB gehört dem Präsidenten. Mit Kokospunsch, Langusten und frischem Fisch gehen die Tage dahin, gelegentlich ziehen Buckelwale an der Insel vorbei. Irgendwann werden dann auch der Piratenfriedhof besichtigt, die Korallen abgetaucht und die Insel hinlänglich erkundet. Es ist Zeit in den Regenwald aufzubrechen.

Auf der Masoala-Halbinsel liegt der größte und schönste noch vorhandene Regenwald Madagaskars, ein Mekka für Biologen und Naturforscher. Nach tagelangen Besuchen des Hafens findet sich endlich ein Küstenschiff, das uns die halbe Strecke dorthin bringen kann. Es ist aberwitzig heruntergekommen und vollkommen verrostet, dazu liegt es lediglich zwei Handbreit über Wasser. Die Ladung besteht aus Dieselfässern, um zu rauchen setzt man sich einfach darauf. Etwa zwölf Stunden soll die Reise dauern, versichert der Kapitän. Nach zwölf Stunden legen wir dann auch im Morgengrauen ab, anlässlich eines fröhlichen Totenfestes gab es überraschend Rum für alle. Weitere 48 Stunden später sind wir am Ziel, die Morgensonne leuchtet über dem Dschungel, der Kapitän fordert nachdrücklich den doppelten Preis. Vom Strand legt ein Einbaum ab, um uns in Empfang zu nehmen. Wir zahlen.

Eigentlich verirren sich nur Geschäftsleute, die Vanille kaufen wollen, in diesen Teil der Insel. Hinter dem Dorf beginnt der Urwald, nach zwei Tagen findet sich

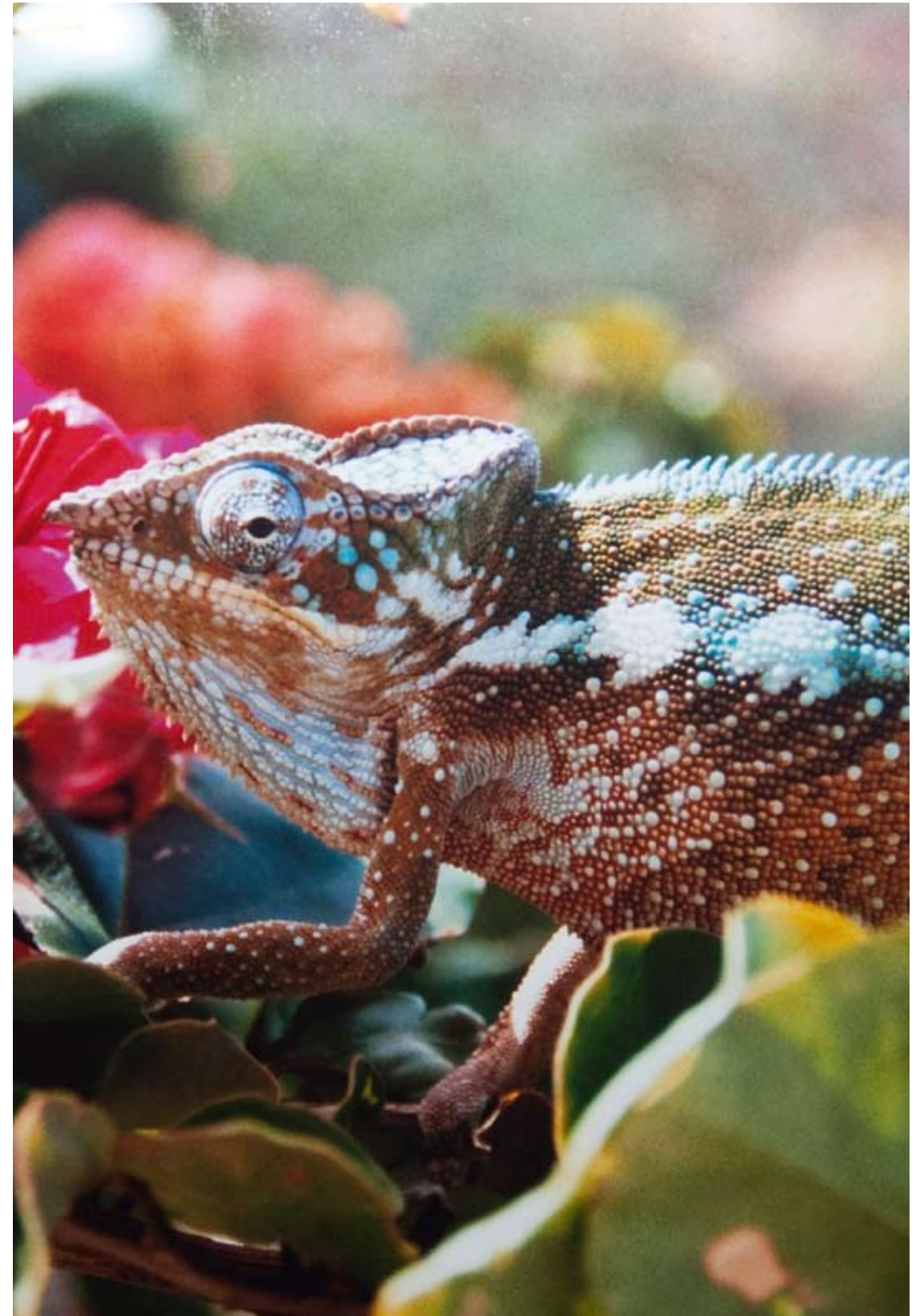


ein Pickup, der uns zum Nationalpark bringen kann. Mit uns sitzt ein alter Chinese im Laderaum, der sich und uns stundenlang mit den Klingeltönen seines Handys erfreut. Nach einem Tag und einer Nacht voller unbeschreiblicher Strapazen erreichen wir das Ziel. Rund eine Woche dauert die Wanderung durch den Regenwald, begleitet von einem Nationalparkranger und Trägern. Mit dem Einbaum gelangen wir an den Ausgangspunkt des Trecks. Vor uns ertrinkt ein Pechvogel im Fluss, sein Einbaum schlägt um. Das passiert häufiger, versichert der Ranger Joseph unaufgeregt. Die Leute könnten nunmal nicht schwimmen, und dann seien da noch die Krokodile.

Im Park schläft man anfänglich in kleinen Dörfern, dann in schnell errichteten Laubhütten auf Sandbänken an Flussufern. In einem der Dörfer werden die Vorfahren geehrt, bis zum Morgengrauen hallen Trommeln durch die Nacht. Wenn man stundenlang tanzt, könne man mit den Verstorbenen kommunizieren, erklären die Bewohner. Das Unwissen der Vazaha wird zunächst mit Erheiterung, dann mit Besorgnis aufgenommen. Meide man den Kontakt zu den Vorfahren, könnten diese verstimmt werden, warnen sie eindringlich.

Die Naturlandschaft des Parks ist einzigartig, eine fremde und faszinierende Welt. Von den Küstenwäldern wandert man über Primärwälder tief in den eigentlichen Regenwald. Immer wieder müssen kleinere Flüsse überquert werden, Brücken gibt es nicht. Gelegentlich grüßen Lemuren aus den Baumwipfeln, Papageien flattern auf, Chamäleons verstecken sich am Wegrand. Am letzten Abend schlachten wir zwei Hühner und veranstalten ein Festmahl am Feuer. In einem der Dörfer können wir einen Kanister voll Betsa-Bets kaufen, das traditionelle Rauschgetränk der Masoala-Halbinsel. Betsa-Bets ist vergorener Zuckerrohrsaft, dem die Rinde des seltenen Betsa-Baums zugefügt wird. „Er ist selten geworden“, sagt der Ranger Joseph. Mittlerweile müsse man stundenlang gehen, um noch Exemplare zu finden. Schon der erste Becher löst Begeisterung aus, man habe ausgezeichnete Qualität erwischt, versichern die Experten freudig. Das Feuer wird immer heller, und die Bäume neigen sich neugierig zu uns, um den Geschichten und Liedern zu lauschen.

Am nächsten Morgen finden wir einen Einbaum, der uns flussabwärts bis zur nächsten Straße bringt. Der Abschied ist schwer, lange winken unsere Freunde. Wir haben viel voneinander gelernt, was uns die kommenden Wochen leichter machen wird. Etwa, als sich unser vollkommen unfähiger und lügnerischer Führer Laurent in der Wüste verirrt. Oder als ein guter Teil unseres Gepäcks aus dem Strandbungalow in Nosy Be gestohlen wird. Aber das sind andere Geschichten, genau wie die Begegnung mit den Haien und Walen während eines Tauchgangs, oder die Gesänge der Indri-Affen im Abendnebel. Wer den Mut aufbringt Madagaskar eigenständig zu erkunden, wird ähnliche und mehr Geschichten erzählen können.



## BACKSTAGE MIT DEICHKIND

Kurz vor ihrem „vorerst“ letzten Konzert trafen wir Deichkind im Zenith. Ziemlich gelangweilt saßen sie auf ihrer Couch und bewegten sich bis zum Ende auch keinen Zentimeter. Darum gibt es auch an dieser Stelle kein nettes Gruppenfoto mit coolen Posen. Und wer glaubt, wir hatten einen riesigen Spaß mit den Jungs, der irrt sich ... „Es ist die vorerst letzte Tour“, werde ich erstmal schroff von der Seite verbessert, als ich frage, ob sie nicht ein wenig traurig darüber sind. „Wir möchten uns mehr mit uns beschäftigen“, heißt es. „Wir sind an einem Punkt, an dem wir alle reifer und erwachsener geworden sind und gecheckt haben, dass viel mehr Dinge für eine Band wichtig sind, als die Musik. Zum Beispiel Interviews geben, Marketing, Merchandise, Image ... Früher waren wir eine Band wie jede. Jetzt können wir Wege beschreiten, die viele Bands gar nicht beschreiten können, wie ein Theaterstück machen.“ Und tatsächlich, Deichkind nutzen die Musikkpause kreativ. Am 25. Februar war die Uraufführung von „Deichkind in Müll. Eine Diskurs-Operette“. Leider ging diese curt-Ausgabe vor der Premiere in Druck, aber Folgendes hat uns Deichkind im Vorfeld verraten: „Das Theaterstück beschäftigt sich mit dem Kontext der Band Deichkind. Wir werden versuchen gewisse Metathemen, die im Zusammenhang mit Deichkind stehen, dort zu reflektieren und zu kommentieren.“ Alles klar, oder? „Wir beschäftigen uns mit Themen wie Öffentlichkeit, Medien, Identifikationspotenziale, Macht und Hierarchie. Es sind aber auch Themen wie: Ist Deichkind eine Band? Ist es eine Firma?“ curt ist begeistert von so viel Tiefgang. „Gibt es einen Unterschied, wenn man Dinge unterschiedlich betrachtet?“ Ja, das fragen wir uns auch manchmal ... Der schönste Moment des Interviews kommt aber erst noch. curt nennt Deichkind eine Spaßband: „Also ich bin grad nicht so glücklich, dass wir als Spaßband bezeichnet werden. Ich glaube, dass Humor ein wichtiger Teil ist, aber als Spaßband möchten wir uns nicht sehen. Wir sind schon auch eine Unterhaltungs-, Entertainment-, Performancegruppe. Aber keine Spaßband“. Wir nennen keine Namen, aber dasselbe Bandmitglied wollte später nicht, dass wir seinen YIPPIE-YIPPIE-YEAH-Bandring fotografieren. „Nein, das ist mir zu persönlich“. „Mir ist das egal“, sagte der Nächste. Wir freuen uns über so viel Gleichgültigkeit.

Am 19. März erscheint die Compilation „Papa Professionell“, die dem 2009 verstorbenen Deichkind-Mitglied und Produzenten Sebastian „Sebi“ Hacker gewidmet ist. Der Erlös kommt seiner Familie zugute. Das Cover wurde von den Deichkindern gemalt.





# DER ULTIMATIVE BIERTEST

**Zehn von zehn Münchnern geben entweder Augustiner oder Tegernseer als Lieblingsbier an. Unter Hunderten behaupten alle ihre Lieblingsmarke in jedem Fall rausschmecken zu können. Grund, den ultimativen Biertest zu initiieren. Elf selbsternannte Bierexperten, rekrutiert aus verschiedensten Berufen, fanden sich vor ein paar Monaten ein, um zehn Biere blind zu erschmecken.**

Alle zu testenden Marken waren den Tastern bekannt. Eine neutrale, sprich nicht mit-testende Person, befüllte Runde für Runde die Gläser, ohne dass die Taster Flasche oder Etikette sehen konnten. Alle bekamen gleichzeitig das gleiche, gleich gekühlte 0,2 Liter Bier im Glas. Das ganze zehn Mal hintereinander. Verköstigt wurden: Paulaner, Tegernseer, Kaiser Gold (Aldi), Hofbräu München, Hacker Pschorr, Kaiser Pils (Aldi), Oettinger, Spaten, Löwenbräu, Augustiner.

#### Die Kriterien:

1. Äußerer Eindruck (Farbe, Schaum, Geruch)
2. Geschmack.
3. Abgang und Nachgeschmack.

Aus diesen drei ergibt sich eine Gesamtnote. Zu guter Letzt: Der Tipp, welche Sorte man glaubt gerade gekostet zu haben.

Mann hat eine Meinung. Aber ist diese auch unbeflussbar? Schon nach dem ersten Bier steht fest: Es wird schwer. Bloß nicht blamieren! Nun gab es bei allen Teilnehmern vor dem Test eine Tendenz zu zwei Lieblingsmarken: Augustiner und Tegernseer. Um es schon mal vorweg zu nehmen, weder erkannte einer der Teilnehmer „sein“ Bier, noch schnitten dieses besonders gut ab. Es geht weiter und die Runden unterscheiden sich nicht wesentlich in den Reaktionen. Natürlich wird nun gemutmaßt, dass eine ganz heimtückische Reihenfolge gewählt wurde ... Was jetzt, wenn Augustiner und Tegernseer direkt hintereinander kommen? Und man beide vielleicht verwechselt? Ja, das wäre echt eine Schmach! Bei Bier Nummer fünf oder sechs wendet sich das Blatt. Alle am Tisch wissen mittlerweile: Ich kann froh sein, wenn ich wenigstens zwei oder

drei richtig habe. Aber man wir auch solidarisch. Schon bei Bier Nummer sieben ist es befreiend zu wissen, dass man nichts weiß. Assoo Prossst nochma. Ohne das Label des Bieres zu sehen, tappten alle Teilnehmer ohnehin sehr im Dunkeln. Augen wandern auf das Blatt des Nachbarn. Da aber bei diesem Test kein Primus in der Klasse ist, offensichtlich jeder so seine Zweifel hat, bringt auch das Spicken nichts. Nummer zehn ist geleert. Uffz. Der Testbogen wird vor Auflösung an den Nachbarn weiter gegeben, um Manipulationen allzu ehrgeiziger Taster vorzubeugen. Nun wird aufgelöst: Stöhnen und Raunen, als die Reihenfolge des Tests bekannt gegeben wird.

#### Der Bierkönig

Angesichts von zwei Treffern (aus zehn) wäre es vermessen von einem König der Experten zu sprechen, der Titel „Prinzregent“ drängt sich auf. Nur einer war sich seiner Sache so sicher, dass er zwei Treffer erzielte. Der Gewinner des Abends „erkannte“ HB und Oettinger am Geschmack. Ob dieser beiden Sorten erntet der Bierkönig argwöhnische Blicke.

#### Das Ergebnis

Das Ergebnis	Noten
10. Kaiser Pils (Aldi I)	4,7
09. Kaiser Gold (Aldi II)	4,5
08. Paulaner Hell	4,1
07. Tegernseer Hell	3,7
06. Oettinger Hell	3,3
05. Augustiner Hell	3,29
04. Hofbräu Münchner Hell	3,25
03. Löwenbräu	2,4
02. Hacker Pschorr	2,3
01. Spaten	1,6

In diesem Sinne haben wir alle etwas gelernt:

Wer zukünftig behauptet „sein Bier“ zu erkennen, den können wir milde lächelnd zur Seite nehmen und ihm zuflüstern: „Eine Zunge, die kühn spricht – schmeckt ihr Bier noch lange nicht.“ Wissend, dass es nun auch egal ist, greifen die Taster alle zu „ihrem“ neuen Lieblingsbier. Oettinger neben Spaten, Löwenbräu neben Hacker, und das neben einen ganzen Kasten Augustiner im Kühlschrank. Heiliger Augustus, verzeih!

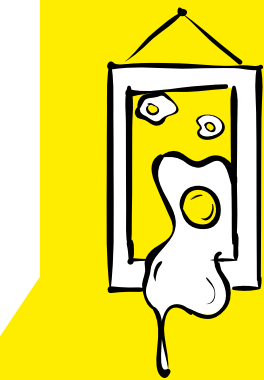
# LADY GAGA

Diese Kolumne ist den wahren Stars dieser Welt gewidmet. Helden aus Musik und Sport, Gesellschaft und Politik. Wer hier erwähnt wird, gehört zu den ganz Großen des Geschäfts – zu unseren Curt-Helden. TEXT: TIMO SCHLITZ; ILLU: JOHN HOLL

„Let's have some fun, this beat is sick, I wanna take a ride on your disco stick“, singt ein Unse mit blonder Perücke. Doch das ist keine Mitternachtswerbung auf DSF, sondern der Songtext von Lady Gaga, die dazu anzüglich mit ein paar Jungs in ihrem Musikvideo „LoveGame“ herumeiert. Crazy denkt das Volk. Und kauft es. „The Fame“, das erste ihrer beiden bisher veröffentlichten Alben, erreichte in kürzester Zeit Gold-Status in den USA. Im Anschluss wurde es mit sechs Grammys ausgezeichnet. Ihr Doppel-Platin-Erfolg „Poker Face“ geht aber am meisten auf den Keks. Man meint, die 90er wären wieder da. Damals hießen die Dance-Helden zwar Dr. Alban, Haddaway und Captain Jack, die Musik war aber ähnlich nervend – und ebenso erfolgreich. Im Nachhinein dementieren zwar alle, „What is Love“ zu kennen. Aber irgendwer muss den Rotz ja schließlich gekauft haben. Für die Mainstream-Musik der Zukunft steht jetzt Lady Gaga. Geboren als Stefani Germanotta, mittlerweile 24 Jahre, und als ‚Rich Girl‘ mit bester Bildung in New York aufgewachsen, wurde sie unter ihrem Künstlernamen innerhalb kürzester Zeit zum neuen Star des Popuniversums. Zwischen Madonna und Gwen Stefani ordnen sie Fachjournalisten ein, mit Anspielungen auf Queen und David Bowie. Klingt eigentlich ziemlich vielversprechend ... Außerdem hat sie ein Tattoo mit einem Zitat von Rainer Maria Rilke auf ihrem linken Arm. Was uns das sagt? Sophisticated ist sie auch. Warum ist ihre Musik dann nur so schlecht? Immerhin, Lady Gaga ist werbewirksam dreckig. Ein bisschen bi soll sie sein. Mit wenig bis nix am Körper wird posiert, sobald irgendwo ein Kameratelelicht aufblitzt. Obwohl Mode unglaublich wichtig für sie ist, was man an ihren Musikvideos sieht. Wie ein Rollmops in einem Kondom taucht sie aus einem Pool auf, um dann in einem türkisen Bodysuit mit glitzernden Handschuhen vor der Villa auf und ab zu hüpfen. Yeah, das ist hot!

Klingt ja jetzt alles eher abschreckend. Warum ist Lady Gaga denn dann so heldenhaft? Ganz einfach: Weil sie mit ein bisschen Rumzappeln, nervtötender Dance-Mukke und ein paar Perücken ein Vermögen verdient und die ganze Welt sie inspirierend findet. Sie ist so glamourös. Und so Madonna-like. Und so sexy. Finden wir eigentlich auch. Mel! Bitte bestell die beiden Alben. Und für meine Freunde, Eltern und den 6-jährigen Max nehme ich auch noch eins.

Dein Curt



# LOCAL SUICIDE

## DJ TEAM.BLN

28.04. THEBALKONIKI - SPITTI MU  
 29.04. BEALIN - ASTAD  
 29.04. RUMSCH - FAVORITBAR  
 29.04. BEALIN - AUGUST FENGLER  
 29.04. BEALIN - ROSIE

WWW.LOCALSUICIDEBERLIN.DE  
 MYSPACE.COM/LOCALSUZIE  
 FACEBOOK.COM/LOCALSUICIDE  
 TWITTER.COM/LOCALSUICIDE



## CURT GEHT AUS: EIN NACKTER TATSACHENBERICHT

Timo drückte mir neulich ein paar Notizen in die Hand, die er am Abend unseres vierteljährlichen Quartalsaufens auf einen Zettel geschrieben hatte. Tolles Protokoll, Timo, ist das Steno? Oben im Eck ein kleiner Penis. Ich versuche den Abend lieber anhand der Fotos zu vergegenwärtigen. Scheint ja ein schöner Abend gewesen zu sein ...

Die Redaktion trifft sich zum Dinnieren im **Helin** beim Hauptbahnhof. Dönerteller für alle! Für Andreea bitte ohne Gurken und mit viel scharf. Beide Sonderwünsche werden ignoriert und Andreea pickt mit angewidertem Gesicht die Gurken von ihrem auf meinen Teller. Sie muss Gurken wirklich aus tiefstem Herzen hassen. Ich hingegen mag Gurken. Nach zwei bis drei schnellen Bierchen im **Café Kosmos** verabschiedet sich der weinbrandt von uns, ihm ist schlecht, er kann kaum stehen, ihm tut alles weh. Ein paar Tage zuvor hat ihm so ein Typ in der Schwabinger Sieben die Eingangstür an den Kopf gedonnert. „Er meinte, er würde immer so schwungvoll die Tür eintreten“, ließ sich der weinbrandt von dem mysteriösen Mann abspesen und ging mit Schleudertrauma aus dem Laden\*. Also, nehmt euch in Acht vor dem Tür-Eintret-Mann. Er läuft noch frei rum. Wir nehmen uns noch Zeit für ein Bier im **Goethe-Pub** in der Goethestraße. Konni freundet sich schnell mit Stammgast Moni an. Diese ist endlich von der Automaten-spielsucht befreit, wirft nur noch ab und an eine Münze in den Schlitz, während sie mit uns redet. Linda hat Angst. Wir trinken aus und stolpern vis-à-vis in die **BlackBoxxx**. Schöne Mädchen mit auf- und abwippendem Busen finden wir alle toll, und sitzen mit großen Augen beim Tabledance in der ersten Reihe. „Die letzten Sekündchen für Julia“, dröhnt es jahmarktmäßig aus den Lautsprechern – schnell, Jan und Martin stecken ein paar Dollar irgendwo an Julias Körper, bevor sie splitterfasernackt die kleine Bühne verlässt. Johannes checkt im Laden rum, rein investigativ, sagt er. Der Abschied fällt schwer, aber Max und Dina müssen weiterziehen, sie legen noch im **Cord** auf. Zu guter Letzt schauen wir noch auf einen Absacker in die **Milchbar**. Der Austria-Rock zwingt mich, das Bier schnell runterzukippen. EAV. Würgr. Raus hier. Mit Schluckauf verabschiedete ich mich vom Rest. Ciao, adiós, bye bye und tschüss.

\*Mittlerweile geht es dem Weinbrandt wieder prächtig.

## DIE GUTEN SEELEN DIESER AUSGABE:

**Stefan Neukam.** Cheffe. Hasi. steff@curt.de

**Melanie Castillo** Gestaltung & leitende Redaktion curt München. mel@curt.de

**Andreea Hula** Redaktion, Online, Schlussredaktion & alles drumrum. andreea@curt.de

**Reinhard Lamprecht.** Auch Hasi. Chefredaktion curt Nürnberg. lampe@curt.de

### REDAKTION:

**Christoph Brandt** christoph@curt.de, **Martin Emmerling** martin@curt.de, **Timo Schlitz** timo.schlitz@curt.de,

**Max Brudi** max@curt.de, **Jan Voss** jan@curt.de, **Melanie Leyendecker**, **Florian Kreier**, **Angela Sandweger**, **Thomas Karpati**, **Linda Maier**, **Jan Paetzold**, **Konni Faßbinder**, **Erik Brandt-Höge**, **Konstantina Paschalidou**, **Max Heitsch**, **Christian Anzenberger**.

### FOTO/ILLUSTRATION:

**Tammo Vahlenkamp**, **Johannes Mairhofer**, **Stellan Gottschalk**, **Mathias Vetterlein**, **John Holl**, **Bernhard Haselback**, **Patricia Graf**, **Kai Metzner**, **Natascha Baumhauer**, **Pierre Minoux**.

Danke an Agena, René und Andreea für das beharrliche Suchen nach Fehlern. Kommas sind Hölle Hölle Hölle! Mirjam, wir brauchen Dich!



FROHE  
OSTERN

### CURT #64

#### ERSCHEINT ENDE

**MAI.** Kommentare, Vorschläge, Kritik, Infos und Glückwünsche gerne an muenchen@curt.de

### CURT MAGAZIN MÜNCHEN

curt Media GmbH  
Geschäftsführer: Stefan Neukam (VfSdP)  
Widenmayerstr. 38, 80538 München  
Tel.: 089 - 520 30 681  
Fax: 089 - 520 30 615  
E-Mail: muenchen@curt.de

### CURT MAGAZIN NÜRNBERG

Bogenstr. 43, 90441 Nürnberg  
Chefredaktion: Reinhard Lamprecht  
Tel.: 0911 - 940 58 33  
Fax: 0911 - 80 15 317  
E-Mail: info@curt.de  
[www.curt.de](http://www.curt.de)

Ein Nachdruck der Texte oder Fotos in curt – auch im Internet – ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen.



**BLACK** tabledance  
nightclub **BOXXX**



## Native text partner wanted!

Trainee copywriter, English native (Munich)

Our desired team member:

- Speaks English (BE or AE) as his/her native language (no exceptions!)
- Holds a university degree and/or has some experience in copywriting/journalism/PR
- Has a solid basis of general and cultural knowledge
- Is an eloquent and precise writer and communicator
- Stays calm when meeting tight deadlines
- Is flexible and a team-player
- Speaks at least some German

Meet our requirements? Send your full application to [schumacher@bloomproject.de](mailto:schumacher@bloomproject.de)



**BLOOM**  
PROJECT



# Jägermeister Rock=Liga

HADOUKEN!

DATAROCK

DOES IT OFFEND YOU, YEAH?



- 22.03. LEIPZIG WERK II
- 23.03. FRANKFURT BATSCHKAPP
- 24.03. STUTTGART LONGHORN
- 25.03. FREIBURG JAZZHAUS
- 26.03. MÜNCHEN BACKSTAGE WERK

TICKETS 10€

ZZGL. GEBÜHREN AN ALLEN BEKANNTEN VORVERKAUFSSTELLEN UND UNTER [jaegermeister.de/rockliga](http://jaegermeister.de/rockliga)  
JÄGERMEISTER AB 18! FÜR VERANWORTUNGSVOLLEN GENUSS.



SENNHEISER



[www.myspace.com/rockliga](http://www.myspace.com/rockliga)

myspace.com  
a place for friends.